Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 82 (1937)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rg 4566

82. Jahrgang No. 27
2. Juli 1937

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6mal jährlich: Das Jugendbuch · Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 4mal jährlich: Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 ● Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint jeden Freitag

SPORT ZELTE.

garantiert regendicht, sturmsicher, erstklassige Ausführung, eigene Zeltstoffe, Patent, imprägniert, eigene grosse Fabrikation jeder Art. Schlafsäcke, Zeltbetten, Kochapparate, Vergaser-Lampen. **Verlangen Sie Gratis-Katalog: Camping.** 1933

Rudolf Haag, Untere Langstr. 213
Zürich, Telephon 37.182

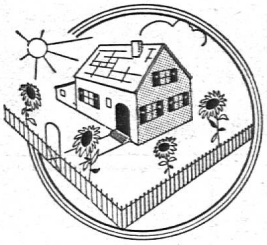
Phoniatrische Kurse
im Engadin Juli-September
Behebung von Stimm- und Sprachstörungen bei Erwachsenen und Kindern. Sprech- und Atemtechnik.
Milla Cavin-Piderman, Celerina-Eng.
ausgebildet an der Phoniatrischen Abteilung der Universitätsklinik Wien. 1932

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten

Schweiz. Erziehungsagentur „Studeo" St. Sulpice
(Waadt) wird Ihnen **kostenlos** das Institut, Pensionat oder Familienpension im **In- oder Auslande** angeben, wo Sie zu den günstigsten Bedingungen studieren können oder die besten Ferien verbringen können. 1907

AIROLO Hotel Pension Airolo
in ruhiger Lage. Gutes Touristen- und Ferienhaus. Massenquartier auf Wunsch. Mässige Preise. Ia. Küche und Keller. **Fam. Feistle-Zeier.** 1931

Die Verwirklichung des Eigenheim-Gedankens ist praktische Lebensphilosophie.



Wir bauen und finanzieren Ihre Heimstätte, kleine Anzahlung, keine Wartezeit, ohne Bürgen — Amortisationshypotheken.
BAU-RING 1701
Vereinigung zur Förderung von Eigen-Heimstätten
Badenerstrasse 16
Zürich 4, Tel. 51.540

Schulen und Vereine essen gut und billig im **Hotel und Restaurant** 1606
Tellsplatte
ob der Tellskapelle an der Axenstrasse
Schattige Restaurationsterrassen. Grosse Lokalitäten. — Höflich empfiehlt sich
A. Ruosch, Bes.

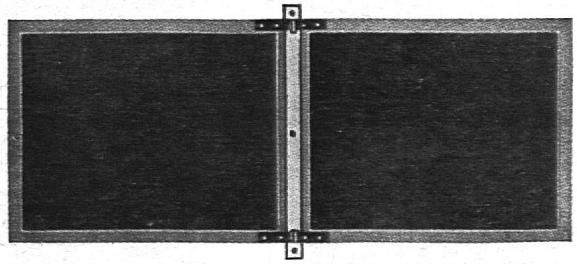
Soeben erschienen: 1902
KURVENKÄRTCHEN
für Reliefbau in Schule und Freizeit und Einführung in das Kartenverständnis.
Nr. 1: Gurten.
Nr. 2: Kanderdelta.
Nr. 3: Zusammenfluss Emme-Grünen.
Nr. 4: Jolimont.
Preis pro Blatt 25 Cts. plus Spesen.
Verlag: Bern. Vereinigung für Handarbeit u. Schulreform. Zu beziehen bei **Max Boss**, Lehrer, Kirchbergerstrasse 81, **Bern.**

Hochwertige Forschungs-Mikroskope

in jeder Ausrüstung, preiswert, vielbegehrt u. glänzend beurteilt, mit erstkl. Wetzlarer Optik d. Fa. Otto Seibert, der Jüngere, Wetzlar, Garantie, 3 Objekt., 4 Okul. (1/12 Oelimm.), Vergröss. bis 2500 mal, gross. mod. Stativform, Mikrophototubus, gross., rund., drehb. Zentriertisch, Beleuchtungsapp. n. Abbée usw., kpl. i. Schrank s Fr. 340.-. Unverbdl. vollkommen spesenfr. Probezustellung (keine Zollgebühren usw.) direkt durch Ihre Postanstalt. Schweiz. Referenzlisten auf Wunsch! 1679
Dr. Adolf Schröder, Kassel 33, Opt. Instrum.

PIXOL

Die Krone aller Haarpflegemittel, es bürgt für guten Erfolg und hilft gegen Ergrauen, Schuppen, Haarausfall, kahle Stellen. Verkauf erfolgt nur direkt. Flasche Fr. 2.75 statt Fr. 4.50, 2 Flaschen Fr. 5.—. Bestellungen an Postf. 780 Zürich 1



WANDTAFELN „GOLDPLATTE" und NEUVERSCHIEFERUNGEN

nach unserem Spezialverfahren bewähren sich schon seit Jahren in vielen Schulen der ganzen Schweiz.

Sie benützen am besten die Sommerferien, um Ihre alten Wandtafeln auffrischen und unbrauchbar gewordene Exemplare ersetzen zu lassen.

Prospekte, persönliche und schriftliche Offerten jederzeit bereitwillig, unverbindlich für Interessenten. 1454

Ernst Ingold & Co. + Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf, Fabrikation, Verlag; Tel. 68.103

Versammlungen

Lehrerverein Zürich. *Lehrerturnverein.* Montag, 5. Juli, 17.45 bis 19.20 Uhr, Sihlhölzli. Männerturnen. Spiel. Letzte Uebung vor den Sommerferien. — Samstag, 3. Juli, 14.30 Uhr, Faustball auf der Josefswiese (bei schönem Wetter).

— *Lehrerinnen.* Dienstag, 6. Juli, 17.15 Uhr, im Sihlhölzli. Frauenturnen. Nachher Zusammenkunft in der «Waag».

— *Lehrerturnverein Limmattal.* Montag, 5. Juli, 17.30 Uhr, *Strandbad Küsnacht.* Hauptübung: Schwimmen. Lektionsausschnitte und Vorführungen. Leiter: Aug. Graf, Seminarturnlehrer, Küsnacht. Wir laden zu zahlreicher Beteiligung ein. Abfahrt mit Schiff ab Bürkliplatz 16.46 Uhr. Nach der Uebung gemütlicher Hock.

— *Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.* Freitag, 9. Juli, 17.30 Uhr, in der Ligusterturnhalle. Turnen und Spiel, nachher gemütliches Beisammensein. Alle sind freundlich zum Quartalschluss eingeladen.

— *Lehrerschützenverein.* Samstag, 3. Juli, Gewehr- und Pistolen-Uebung, Albisgütli, Platz A 3.

Affoltern a. A. *Lehrerturnverein.* Donnerstag, 8. Juli, 18.15 Uhr: Volkstümliche Uebungen, Spiel, Schwimmen. Erscheint in Massen zu dieser letzten Uebung vor den Sommerferien. Wiederbeginn: 2. September.

Baselland. *Lehrerturnverein.* Montag, 5. Juli, 17 Uhr, Uebung in Binningen. Mädchenturnen. Faustball.

Hinwil. *Lehrerturnverein.* Freitag, 9. Juli, 18 Uhr: Spielabend. Anschliessend freie Zusammenkunft. Letzte Uebung vor den Ferien. — Allen Kollegen die besten Ferienwünsche!

Meilen. *Lehrerturnverein des Bezirks.* Dienstag, 6. Juli, letzte Turnstunde vor den Sommerferien. Bei gutem Wetter Faustball auf dem Sportplatz Heslibach; bei schlechtem Wetter Korbball in der Turnhalle an der Zürichstrasse in Küsnacht. — Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen recht schönes Ferienwetter. Auf frohes Wiedersehen Dienstag, den 17. August.

Pfäffikon (Zch.). *Schulkapitel.* 2. ordentliche Kapitelsversammlung, Samstag, 3. Juli, 8.30 Uhr, im Sekundarschulhaus Weisslingen. Als Haupttraktandum wird das Kapitel einen Vortrag hören von Herrn Dr. F. Wartenweiler: «Erfahrungen aus der Volksbildungsarbeit».

Uster. *Lehrerturnverein.* Montag, 5. Juli, 17.40 Uhr, Hasenbühl. Faustball.

Winterthur. *Pädagogische Vereinigung.* Zusammenkunft, Dienstag, 6. Juli, 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen, Zimmer 23. Thema: Didaktische Anregungen aus Hugo Gaudig. Gäste willkommen!

— *Lehrerturnverein.* Lehrer. Montag, 5. Juli, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Volkstümliche Uebungen, Spiel.

— Lehrerinnen. Freitag, 9. Juli, 18 Uhr, Schwimmen im Schwimmbad Geiselweid. Leiter: Martin Keller.

— Sektion Andelfingen. Dienstag, 6. Juli, 18.30 Uhr, Turnen für ungünstige Verhältnisse.

— Sektion Tösstal. Donnerstag, 8. Juli, 17.30 Uhr, Turnhalle Turbenthal: Turnen für ungünstige Verhältnisse.

Antiquarische Bücher

aller Wissensgebiete, bekannt billig (1531

Antiquariat Löwenplatz 51, Zürich

Institut
Jaques-Dalcroze, Genf

Bildungsanstalt für Musik und Körperbewegung.

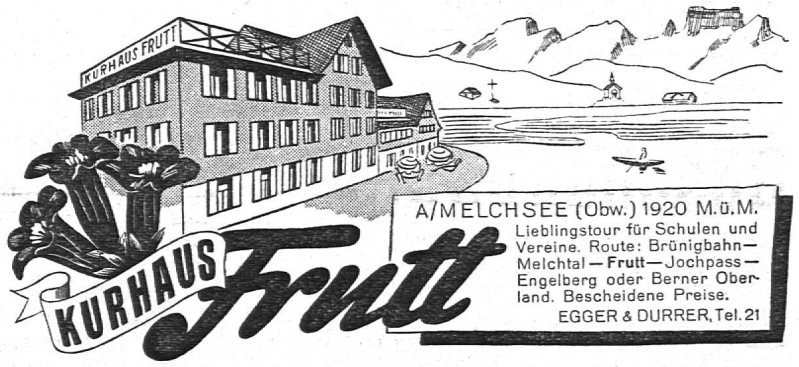
Ferienkurs: 2. bis 14. August:
a) für Schüler und Lehrer der Methode,
b) Einführungskurs für Lehrer, Kindergärtnerinnen, Musiker, Künstler usw.

Unter persönlicher Leitung des Herrn Prof. Jaques-Dalcroze.

Rhythmik. Gehörbildung. Improvisation.
Eröffn. d. Wintersemesters: 13. Septemb.
Auskunft und Prospekte durch das Sekretariat, 44, Terrassière. 1680

KUSSNACHT-IMMENSEE 1566
Gasthof-Restaurant Tell's Hohle Gasse
dir. am Eingang zur hist. Stätte, empf. seine bestbek. Küche u. seinen gepfl. Keller. Gr. Lok., schön. schatt. Gart. Parkpl. u. Garage. Mit höfl. Empf.: *A. Vanoli-Ulrich,* Tel. 61.048.

KURHAUS AXALP 1778
Brienzersee, Berner Oberl., 1540 m ü. M. Reinste Höhenluft. Wunderb. Alpenrundsicht, Sennereien, elektr. Licht. Äusserst mässige Preise. Postautoverbindung mit Brienz. Kegelbahn. Prosp. d. **Frau Michel**. Tel. 28.122 od. 28.161.



Komitee- und Festabzeichen
Fähnrichfedern und Schärpen, Rosetten und Festbändeli liefert prompt u. billig
L. Brandenberger,
Mythenstr. 33, **Zürich 2,**
Telephon 36.233. 1796

Billige Ferien für Selbstkocher
im **Skihaus „Casanna", Fondei bei Langwies** (Graub.), 1950 m ü. Meer. Herrliches Gebiet für Spaziergänge und Touren. Schöne Lage. Tagespreis pro Person Fr. 1.35, volle Unterkunft. Schulen 35 % Ermässigung. 1807

Olga Meyer's
ANNELI-BÄNDE
Eleanor H. Porter's
POLLYANNA-BÜCHER
sind die schönste Ferienlektüre
RASCHER / VERLAG / ZÜRICH
Vorrätig in allen Buchhandlungen
1802

Heiden
(Appenzeller Land)
der herrliche Kurort ob dem Bodensee
Schwimmbad — Tennis — Kursaal — Spazierwege
Prospekte durch das Verkehrsbureau Heiden. Telephon 96

G. 34*, 4706.

Für sämtliche Land- u. Seereisen nach u. von

Deutschland

erteilen wir Ihnen gerne jede gewünschte Auskunft und beraten Sie gewissenhaft.

Reisedienst 1938

Schweiz-Deutschland

Schweizerg. 14 **Löwenplatz** Tel. 53.582

Flüelen **Gasthaus Restaurant BAHNHOF**

Schöner Garten mit Halle. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Direkt am Bahnhof und Schiff gelegen. 1483
Höfl. empfiehlt sich *Frau Wwe. Blaettler.*

Flüelen **Hotel Gotthard**

Telephon 146
Grosser Saal für Schulen u. Vereine. Beste Bedienung, billigste Preise. Mit höfl. Empfehlung. 1484 *Peter Gaudron.*

Göschenen

am Gotthard • Hotel weißes Rößli

empf. sich Schulen, Vereinen u. Pensionären bestens. Gr. Garten 1485 *Fam. Z'graggen.*

Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort für Schulen 1488

Göschenenalp

Teleph. 35.5. HOTEL DAMMAGLETSCHER. Elektrische Beleuchtung und Heizung auch im Massenlager. *Familie Gerold Tresch.*

BRUNNEN Hotel Helvetia

Bestgeeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine. Spezialpreise. Garten u. Terrasse. Platz für 400 Personen. Garage. Tel. 78.
1550 **Familie Beutler.**

Bad Ragaz **Hotel Sternen**

altes, bestbekanntes Haus f. Schulen, Vereine und Pensionäre. Billige Preise.
1554 **J. Kempter-Stotzer.**

Hotel Rigi-Kulm

Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager f. 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. Telephon-Nr. 60.112.

Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Ferienort f. Familien, im Zentrum der Spaziergänge a. dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Tel.-Nr. 60.105.
Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System. 1749

Die **80%** Rückfahrt-Ermässigung, die die Oesterreichischen Bundesbahnen nach einem mindestens 7tägigen Aufenthalt in Oesterreich gewähren, erleichtern Ihnen das

Reisen nach Oesterreich

Dazu noch die billigen Pauchalarrangements durch

AUSTRIA-VERKEHR Gutschein-
ALLES VORAUSBEZAHLT hefte.

Herrliche Sommerfrischen und Kurorte für den Ruhebedürftigen. Weltbekannte Heilbäder für den Kranken. Seen, Flüsse und Berge für den Sportler. Erstklassige Autostrassen für den Autotouristen.

Wörthersee-Sportfeste: 10. VII.—21. VIII.
Donau-Festwoche: (Brucknerfest) 16.—21. VII.
Salzburger-Festspiele: 24. VII.—31. VIII.

Auskünfte, Ratschläge, Prospekte durch
OESTERREICHISCHE VERKEHRSWERBUNG, ZÜRICH 1
Bahnhofstrasse 7 **Telephon 35.535**
und alle Schweizer Reisebureaux.

Bergbad Fideris (Graubünden)

1091 m. Gemütlicher Bade- und Ferienort in idyllischem wald. Hochtal. Heimeliges Kurhotel. 150 Betten. Kohlensäurehaltige Eisenquellen zu Bade- und Trinkkuren bei allgem. Rekonvaleszenz, Blutarmut, Herz- und Zirkulationsstörungen, Magen- und Darmleiden, Erkrankung der Atmungsorgane und des Nervensystems, Frauenkrankheiten. Schönes Ferienleben und Wanderungen, gesellige Anlässe, Orchester. Pension Fr. 8.50 bis 11.—. Vorteilhafte Pauschalpreise für Pension inkl. Bäder und Arzt für 14 Tage ab Fr. 154.—. Kurarzt Dr. Hengge. 1767
Dir. H. Wyss-Meisser.

Oeffentliche pädagogische Tagung am Goetheanum Dornach (Sol.)

vom 19. Juli bis und mit 5. August

Künstlerische Einführungskurse
Eurythmie, Sprachgestaltung, Plastizieren, Malen.

Vorträge und Darbietungen
über die Lebensepochen des Menschen und über Grundzüge anthroposophischer Pädagogik im Sinne Dr. R. Steiners.

Tagungskarte **Fr. 41.25** 1937

Anmeldungen und detailliertes Programm durch das Sekretariat am Goetheanum, Dornach (Kt. Solothurn).

Luzern

bei Bahn und Schiff, Nähe Kapellbrücke

Gut und billig essen Schulen u. Vereine im alkoholfr. Restaurant 1715

Walhalla

Theaterstrasse Tel. 20.896

In Grindelwald
verkehren Schulen und Vereine im 1737
Bahnhof-Hotel Terminus
Schattiger Garten, geräumige Lokalitäten, neuzeitliche Preise. Pens.-Pr. von Fr. 8.— an. Fliessendes Wasser. Tel. 10. Prospekte.
R. Märkle-Gsteiger.

St. Beatenberg

ob dem Thunersee 1150 m ü. M.
Haus Firnelicht
Komfortables kl. Erholungsheim. Sonn. Balkonzimmer, schöner, schatt. Garten mit Liegewiese am Wald. Neuzeitl. Ernährung: rein vegetarisch, Rohkost, gemischt und Diät. Pens. Fr. 7.50 bis 9.—.

Untersee und Rhein

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein 1699
gehört zu den ***schönsten Stromfahrten Europas***
und wird für Schulen u. Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen.
Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

Rheinfall besuchenden Schulen
empfiehlt sich das
Rest. zum Grundstein Flurlingen
Grosser Saal, grosse, schattige Gartenwirtschaft, mässige Preise für Mittag- und Abendessen. Eigene Bäckerei. 10 Minuten vom Rheinfall. Schöner Spaziergang am Rhein entlang. 1695
G. Kunz-Weidmann. Tel. 495.

Hotel Adler
Ermatingen
(Untersee) Tel. 53.13. Bekanntes Haus für Schul- und Vereinsausflüge bestens geeignet. Alle Ausk. d. die Bes.
1697 **Frau E. Heer.**

Alkoholfreies Volkshaus
Randenburg, Schaffhausen
Mittagessen zu 80 Rp. bis Fr. 2.10
Bahnhofstrasse 60 1711 Telephon 651

STEIN AM RHEIN
Alkoholfreies Restaurant
Volksheim
in schöner Lage bei d. Schifflände, empf. sich Schulen u. Vereinen. Mässige Preise. Grosser Saal. Telephon 108. 1700

SCHAFFHAUSEN **Restaurant Kath. Vereinshaus**
Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Säle, Fremdenzimmer u. Pension. Anerkannt gute Küche u. Keller. Autopark. Tel. 12.22. Die Verwaltung. 1873

Ohne Inserat kein Erfolg

VALZEINA

Pension Valsana
Prättigau, 1200 m ü. Meer
Ruhiger, angenehmer Ferienaufenthalt in gesunder, staubfr. Lage mit prächt. Aussicht. Idyll. Waldpartien. Heimeliges Haus mit off. u. geschl. Veranden. Elektr. Licht, neu inst. Sorgf. Verpfl. Pens. Fr. 6.- bis 7.-. Prosp. Postautoverbindg. ab Station Seewis-Valzeina. **Fam. Dolf,** Lehrer. Tel. 54.51.

Ferien? dann in die **«Pension Gioia»**
PONTE-CAPRIASCA
(Postauto von Lugano) 1825
Bei uns geniessen Sie ideale Ferien. Prima Küche. Einfach aber gut. Mässige Preise. Auskunft und Prospekte durch *Geschwister Gioia,* Besitzer.

Die allerbesten Bedingungen f. Ihre Ferien finden Sie im 1610
«Hotel Helios», Lugano
mod. eing. Haus, Nähe See, Park, Kursaal. Fl. k. u. w. Wasser, prima Küche u. Weine. Pension ab Fr. 8.50. Telephon 23.795

Lugano-Castagnola 1496
Hotel-Kurhaus Monte Brè, Teleph. 23.563
Idealer Ferienaufenth. in herrl. Lage am Monte Brè, Nähe Lido, Hotel- u. Diätküche. Pensionspr. Fr. 9.- bis Fr. 11.-. Wochenpauschale Fr. 60.- bis Fr. 74.-, alles inkl. Prosp. direkt od. durch die Verkehrsbüros.

Airolo Hotel Bahnhof

am Gotthard, heimelig, gut und billig, für Schulen und Vereine. Massenquartier. Tel. 34. Neuer Besitzer. 1909

Kurhaus und Wildpark Rothöhe
bei **Oberburg-Burgdorf.** Wunderbare Runds. **Wildpark.** Lohn. Ausfl. f. Fam., Schulen u. Gesellsch. Idealer Ferienaufenthalt. Mäss. Preise. Telephon Burgdorf 23. 1714

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

2. JULI 1937 82. JAHRGANG Nr. 27

Inhalt: Lob unseres Berufes — Vom Vogelnest — Der Ursprung des Rheins — Die geistige Landesverteidigung vor dem Nationalrate — Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz — Das schweizerische Unterrichtswesen an der Weltausstellung in Paris — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, Bern, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Thurgau, Unterwalden, Zürich — Ausländisches Schulwesen — Otto Suter † — SLV — Der Pädagogische Beobachter Nr. 10

Lob unseres Berufes[1])

Nun sind allerorten unsere Lehrer und Lehrerinnen wieder voll am Werk. Die ersten Schulwochen voll Tastens und Fremde sind dahin, und was zögernd in Gang kam ist nun in vollem Laufe. Es wird gelernt und es wird gelehrt! Manchmal kommen wir durch die strahlende Sonne an einem offenen Schulfenster vorbei, und durch seine Oeffnung schlägt laut der bekannte Schall der Schule. Dann steht unsere eigne Schulzeit wieder vor uns, lang, lang ist's her, aber wir stecken sofort wieder in ihrer verhallten Stimmung und riechen wie gestern den nassen Schwamm und die säuerliche Tinte, und das halbe Schulstubendämmern, in dem wir Jahre verbracht, steht deutlich vor unserm Auge.

Ein seltsam Ding, ein Lehrer. Nie hat ein Mensch gelebt, der nicht einmal einem andern etwas beigebracht. Wir sind alle Lehrer. Trotzdem ist der Lehrer eine besondere Art Mensch. Man kann sehr viel wissen und doch nichts lehren können. Man kann sehr wenig wissen und doch ein ausgezeichneter Lehrer sein. Wo liegt das Geheimnis? Warum werden Menschen Lehrer, nichts als Lehrer? Warum sind wir, allenfalls die Eltern ausgenommen, niemandem so zu Dank verpflichtet und in der Regel auch geneigt wie unsern Lehrern? Warum ist kein Mensch so in die allgemeine Verehrung hineingestellt wie ein alter, tüchter Lehrer?

Lehren ist eine Form der Ausübung von Macht. Aber es ist die geistigste Form der Macht. Denn sie beruht einzig in zwei Stücken, im Wissen um eine Sache und in der Fähigkeit, die Sache andern so zeigen zu können, dass sie sie dann auch können. So ist die Macht des Lehrers die selbstloseste Form von Macht. Denn während sonst alle Macht von Grund aus bedacht ist, sich selbst zu behaupten und Macht zu bleiben, ist diese Macht darauf aus, sich selber aufzuheben und den andern neben sich zu ziehen, ja, über sich hinaus zu heben. Kein grosser Gelehrter, an dessen Anfängen nicht ein einfacher Volksschullehrer stünde, zu dem der Gelehrte mit um so grösserer Dankbarkeit hinaufschaut, je mehr er nicht nur an Wissen, sondern auch an Einsicht über ihn hinauswächst. Der ist kein guter Mensch, der gering von seinen Lehrern spricht.

Und eben das ist es, was den rechten Lehrer macht. Ein rechter Lehrer übt seinen Beruf im Bücken. Nicht im Bücken vor weltlicher Grösse und nicht in Menschenfurcht. Sondern in jenem Bücken, das die Mutter kennt, die sich liebend zu ihrem Kindlein herunterbeugt, um es in die Höhe zu heben. Wer lehren will, muss wissen, dass man nicht wissen kann. Lehrer handeln aus der Ahnung. Sie ahnen im Unwissenden den, der einst wissen soll und wird. Sie ahnen seine Unwissenheit, und sie stampfen nicht empört über solche Unwissenheit mit dem Fuss, sondern ihr Herz wird warm, dass da eines ist, das noch nicht weiss, aber wissen wird, wenn man es ihm zeigt und lehrt.

Der Lehrer ist ein gut Stück durch die Tore der Mathematik vorgedrungen, und er versteht doch, dass es einem Kinde fast übers Begreifen gehen will, dass eins und eins zwei sei. Er schreibt Novellen, und er kann doch ermessen, welche Kunst und Uebung es braucht, um den einfachsten Namenszug zu lernen. Sonst bläht Wissen auf. Die Beispiele dafür laufen auf jeder Gasse unserer Stadt zu Dutzenden herum. Aber den Lehrer ruft sein besseres Wissen zur Arbeit auf, dass er zeigen will, zeigen und lehren. Freilich, sie werden dafür bezahlt und geachtet. Aber wer nur aus diesen zwei Quellen heraus Lehrer sein wollte, verkäme. Daher kommt es auch, dass fast nichts so hässlich ist wie ein schlechter Lehrer. Es sollte von Rechts wegen nur gute Lehrer geben, denn die schlechten sind ganz schlecht.

Aber die guten sind gut. Denn wer das hat, dieses unendliche Begreifen des Kindes und seiner Unkenntnis, der hat auch das andere, worin Lehrer und Mütter sich teilen, die unendliche Geduld. Mancher grosse Schwimmer oder Bergsteiger, mancher tüchtige Reiter und kühne Fahrer, der sich auf seine Selbstbeherrschung und Ausdauer viel zugut tut, hat doch nicht die Hälfte von der unendlichen Geduld, die ein Lehrer braucht und auch hat. Er soll einmal ein paar Wochen lang ein paar Dutzend Erstklässler durch die Geheimnisse des Zahlenraumes von eins bis fünf führen! Er wird es nicht aushalten. Aber der Lehrer hält es aus.

Denn er hat die angeborne Liebe zum Kinde. Wenn er sie nicht hat, wenn er es nur um des Lohnes willen tut, dann wehe ihm, denn er hat seinen Lohn dahin. Aber wenn er sie hat, dann lacht er uns aus, denn ihm ist Natur, was uns Mühsal scheint. Woher kommt ihm diese Kraft? Sie kommt ihm daher, weil man nicht Lehrer sein kann, ohne Seher zu sein. Im Kind sieht der Lehrer den Menschen, im Kleinen den Grossen, im Anfänger den Berufsmann oder Studenten. Ein Lehrer muss über sich hinaussehen können. Denn er muss für die Kommenden arbeiten. Uebers Jahr, über zwei, drei Jahre gehen die Kinder weiter, zu einem höhern Lehrer. Dann rufen sie nicht nur: «Erstkegel, weg vom Barren!», sondern dann schauen sie auch mit grosser Nichtachtung auf den, den sie einst verehrten. Die Götter der Jugend wechseln

[1]) In der «*Neuen Zürcher Zeitung*» erschien vor kurzem ein Feuilleton «*Der Lehrer*», verfasst von *Hugo Ratmich*, unter welchem Pseudonym kein Geringerer als Prof. *Ludwig Köhler* mit gutem Grund vermutet wird. Der Aufsatz stellt eine so tiefgründige Schau des Wesens des Lehrerberufes dar, dass wir ihn auch denjenigen Kollegen, die den Aufsatz nicht schon gelesen haben, mit freundlicher Erlaubnis des erwähnten Blattes und des Verfassers, vermitteln wollen.

rasch. Was sie heute verehrt, übers Jahr wollen sie davon nichts mehr wissen. Die Kinder gehen, der Lehrer bleibt. Seine Aufgabe bleibt auch, denn solange noch Kinder geboren werden, sind Männer und Frauen nötig, die ihnen das Einmaleins und die Schreibkunst beibringen.

Wer recht arbeiten will, muss den Mut haben, Arbeit umsonst zu tun. Der Sämann geht und wirft seine Körner dahin und weiss nicht, welches aufgehen wird, noch wie viele ihrer aufgehen werden. Wollte er warten, bis er es weiss, er käme nie zum Säen. Säen kann nicht ohne Vertrauen sein. Arbeit braucht den Mut zum Wagnis. Wer die Sicherheit des Erfolges vor das Beginnen setzt, wird nie Erfolg haben. Bei Licht besehen, leben wir allezeit aus Glauben, nicht aus Schauen. Aber der Lehrer lebt so vor uns.

Einmal am Schulhaus vorbeigehen und die verschlagenen Klänge aus ferner eigener Schulzeit ans Ohr dringen lassen, ist ganz schön. Aber geh Tag für Tag und Woche um Woche vorbei und hör mit halbem Ohr hinein. Dann kommt die Erinnerung an die gähnende Dumpfheit und Gleichheit der ewigen Schule dir ins Bewusstsein. Immer dasselbe! Denn die Wiederholung ist die Mutter des Studiums. Rasch gelernt, ist rasch vergessen. Fleissig wiederholt, heisst tief gewurzelt. Es ist doch merkwürdig, dass ich unverbrüchlich und aus dem tiefsten Schlafe geweckt sofort sagen kann, wieviel sechs mal sechs ist und ob man die Eltern oder die Aeltern schreibt, wie es die Vernunft eigentlich geböte. Aber was ist die Vernunft gegen die Regeln der Schule? Und wiederum: was wären wir ohne die festen Geleise des Schulwissens? Und woher wüssten wir sie, wenn nicht der Lehrer sie immer noch einmal wiederholt und geübt hätte? Man kann im Lehrer den Dichter und Förderer sehen, aber er muss auch die schwere Arbeit steter Treue leisten.

In einer Kapelle oberhalb Zug hängt das Bild, das ein dankbarer Wallfahrer gestiftet hat. «Durch die Fürbitte der heiligen Verena wurde ich von meinem Kollegen befreit, 1842.» So steht darauf. Die eigene Erinnerung daran erschien uns so unglaublich, dass wir ein paar Jahre später noch einmal hingingen, um zu sehen, ob uns nicht ein Spuk genarrt. Aber so ist es wirklich. Wer war der Stifter? Ein hochwürdiger katholischer Pfarrer wird es wohl nicht gewesen sein, und protestantische Pfarrer bedürfen der Fürbitte der heiligen Verena nicht. Also wird es wohl ein treubiederer Schulmeister sein, der so Hilfe wider seinen Kollegen suchte. Das ist ein Lehrerleiden, die Kollegen. Es gibt noch andere. Denn wenn in einer Schulfibel stand: «Der Pfarrer ist ein Mensch», und die Pfarrerschaft Abänderung dieses Satzes verlangte, aber nur erreichte, dass in der nächsten Auflage stand: «Der Pfarrer ist auch ein Mensch», so gilt ebensogut der Satz: «Der Lehrer ist auch ein Mensch». Ja, er ist ein Mensch, manchmal mit Frau und Kindern, mit Liebe und Leid, mit Kopfweh und Müdigkeit des Lebens und der Seele, mit all den Verdrüssen und Ablenkungen, die das Leben auf seinem Wege herzuführt. Mit all dem kommt er in die Schulstube und soll da der Gleichmut selber sein. Er ist es auch manchmal, und manchmal ist er es auch nicht. Dann kommen die giftigen Zeiten, wo die Schüler schon beim Erscheinen des Lehrers seine Laune abzulesen suchen. Die Entladungen kommen, wo grundlos der Tadel saust, Ahnungslose der Blitz des heftigen Wortes duckt, unberechenbar jede Antwort, jede Regung, selbst die Tugend des Schülers auf ihre Wirkung warten muss. Ich habe selber Jahre hindurch mit den Regungen des Hasses zu kämpfen gehabt, die ich gegen meinen Zeichenlehrer empfand, weil er mich ungerecht behandelt und mich gedemütigt, wo ich es nicht verdiente. Wir haben mehr als einen Erwachsenen vor Erregung zittern sehen, wenn er von gewissen Lehrern zu reden anhob. Lehrer sind nicht nur Heilige. Wissen alle unsere Behörden es genau, dass oft nichts so wohltätig wirkt, als wenn man einen Schüler in eine andere Klasse versetzt, einem Lehrer eine ganz andere Klasse zuweist? Haben alle, die hier Verantwortung haben, den feinen Sinn, der die Unterströme merkt, auch wenn äusserlich alles in Ordnung scheint? Wir haben schon Behörden schwach gesehen, wo sie hätten sehr stark und fast mutig sein sollen.

Das geht alles so dreissig, vierzig Jahre dahin. Dann ist der Lehrer alt. Man sollte sie nicht zu alt werden lassen, sondern sie in den Ruhestand setzen, wenn sie noch frisch genug sind, um neuer, freier Tätigkeit sich zuzuwenden. Ein alter Lehrer ist ein köstlich Ding. Auf tausend Schritte merkt man ihm den Lehrer an, und warum sollte man nicht? Wer alt wird und trägt gar keine Marken seines Berufes an sich, der war wohl nie berufen. Ein alter Lehrer, dieweil die noch grün sind, die seine letzten Schüler waren. Auch sie werden einst alt. Alt werden heisst einsam werden. Es heisst auch, die Gegenwart den Jüngern überlassen. Wer einst mit voller Leidenschaft und Hingebung dabei war, der darf zuletzt noch ein Weilchen geruhig zusehen. Dann wird das Leben wie eine Bühne, auf deren Vordergrund ein Spiel spielt, das nicht mehr voll die Sinne fesselt. Wenn die Sinne abflauen, wird das Sinnen wach. Der Mittelgrund fesselt weniger noch als der Vordergrund. Das Sinnen steigt in gelassenem Bogen über ihn hinweg zum Hintergrund, zu den Türen, durch welche all die hinausgegangen sind, die das Spiel schon verlassen. Sie gingen. Aber ihr Gedenken blieb zurück. Dem Alter kommt seine Jugend wieder. Da stehen die Gespielen der Jugend. Da die Lehrer der Jugend. Ihr Bild ist schön. Denn es steht im leuchtenden Rahmen schöner Jugend. Sie sind nicht vergessen, nur ein wenig zurückgetreten über dem Brausen, solange wir mitspielten. Aber nun kommt ihr wieder. Jetzt sehen wir euch erst recht, wie ihr wart und was ihr uns gegeben. Was ist ein Mensch ohne seine Lehrer? Wo ist ein Mensch, der nicht Dank zollte, Dank und Verehrung seinen Lehrern?

FÜR DIE SCHULE

1.-3. SCHULJAHR

Vom Vogelnest

I. Anschauungsstoffe.

Beobachtungsaufgaben und Lehrausgänge: Mitteilende und denkende Verarbeitung des Wahrgenommenen.

II. Sachunterricht.

a) *Die Stoffe, aus denen das Nest gebaut ist.* Warum das Vogelnest ein Kinderbett ist (Körbchen aus Reisern mit Blättern, Moos, Halmen, Haaren, Federn, Wolle, Fasern).

b) *Die Form des Nestes* (Zweckbau). Wovor die Vögel im Neste geschützt sind (Regen, Schnee, Sturm, Sonnenschein, Katze usw.).

c) *Vom Bauplatz* (Astgabelung, Hausdach). Warum der Vogel das Nest auf den hohen Baum baut (böse Buben nehmen oft Eier und Vögel aus). Wie es ihnen dabei ergehen kann, sagt das Sprüchlein: Steigt das Büblein auf den Baum!

d) *Vom Vogelschutz.* Der Nestbau eine mühsame Arbeit. Erst *Suchen* von Moos, Halmen, Federn; dann eines nach dem andern *hinauftragen;* zuletzt sorgfältig *bauen.* (Kunstwerk!) Nur schlechte Menschen zerstören Vogelnester!

III. Gedichte.

Das Kletterbüblein v. Güll. Knabe und Vogelnest v. Hey. Das Schwalbennest v. Trojan. Das Vogelnest v. Sergel.

IV. Sprache.

Wie das Nest ist: klein, leicht, weich, hohl, warm, rund. 1. Kl.

Was das Vögelein ins Nest trägt: Halme, Wolle, Haare, Federn, Moos, Gras. 1. Kl.

Wo das Vögelein sitzt: im Nest, vor dem Nistkasten, über, bei, an, neben, unter, auf, in. 2. Kl.

Die Alten warnen die Kleinen: Sitzt schön still im Nest! Klettert nicht auf den Rand! Streckt die Köpfe nicht zu weit hinaus! 2. Kl.

Was der junge Vogel zu seinen Brüdern sagt: Ich bin nicht mehr klein. Ich habe schon Federn. Ich kann schon fliegen. Schaut einmal her! O weh, da lag er unten! 3. Kl.

Der junge Vogel will wieder ins Nestchen. Da unten ist es kalt. Wenn ich nur wieder im Nestchen wäre. Ich kann nicht fliegen. Ich kann nicht klettern. Kann mir niemand helfen? 3. Kl.

Erlebnis-Aufsätzchen: Eine Beobachtung. Ein Erlebnis. Mein Liebling. Wie die Schwalbe ihr Nest baut. 3. Kl.

V. Lesen.

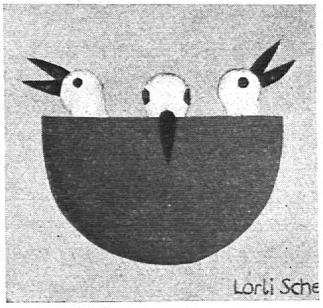
Hansi badet; Kinderheimat 24, 1. Kl.
Die Wiege im Fliederbusch; Goldräge 20, 2. Kl.
Das Kuckucksei; Sunneland 37, 3. Kl.

VI. Rechnen.

Sacheinheit «Vogelnest» und «Geflügelhof»; Stöcklin I, pag. 8 und 12.

Sacheinheit «Eierlegen» und «Vogelleben»; Stöcklin II, pag. 6 und 48.

Sacheinheit «Vom Brüten»; Stöcklin III, pag. 26.



VII. Handarbeit.

1. *Zeichnen:* Nest. Starkasten. Nest mit Ei. Nest mit Vögelein. Der alte Vogel bringt ein Würmlein. Die Schwalbe baut ihr Nest. Der Star trägt Stroh in den Nistkasten.

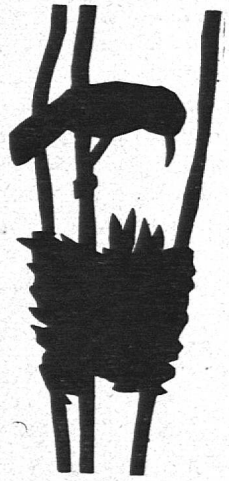
2. *Ausschneiden:* Schwalbennest. Rotkehlchen im Nest. Nest im Schilf (Drosselrohrsänger). Drillinge im Nest (Schwarz- und Buntpapierschnitte!)

3. *Tonformen:* Nest. Nest mit Eiern. Nest mit Jungen. Nest in der Astgabelung.

4. *Papierformen:* Vogel im Nest (Glanzpapier und Papierwolle).

5. *Falten:* Nest. Eier. (Falt-Ausschneidearbeiten: Buchzeichen, Wunschkarten). Faltbäume mit Faltnestchen.

6. *Bauen:* Nistkästchen.



VIII. Singen.

Das Schwalbennest; Ringe Rose 68.
Das Vöglein in der Wiege; Ringe Rose 60.

IX. Spiel.

Spiellied: Vögelein singen im Freien v. K. Enslin.
Singspiel: Vögelein und Katze v. F. Fink.

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

Rätsel

Me brucht's zum choche — und zum bache,
Au wänd wottscht es Salötli mache.
Fang mit em läse hine-n-a,
Dänn gsescht en Name vor d'r stah.

(Oel — Leo.)

Der Tomasee mit dem Piz Badus, die Quelle des Vorderrheins.
*Aqua tinta von Johann Ludwig Bleuler, * Feuerthalen 1792, † 1850; gestochen von Franz Hegi, Zürich, 1774—1850. Aus der Graphischen Sammlung der ETH.*

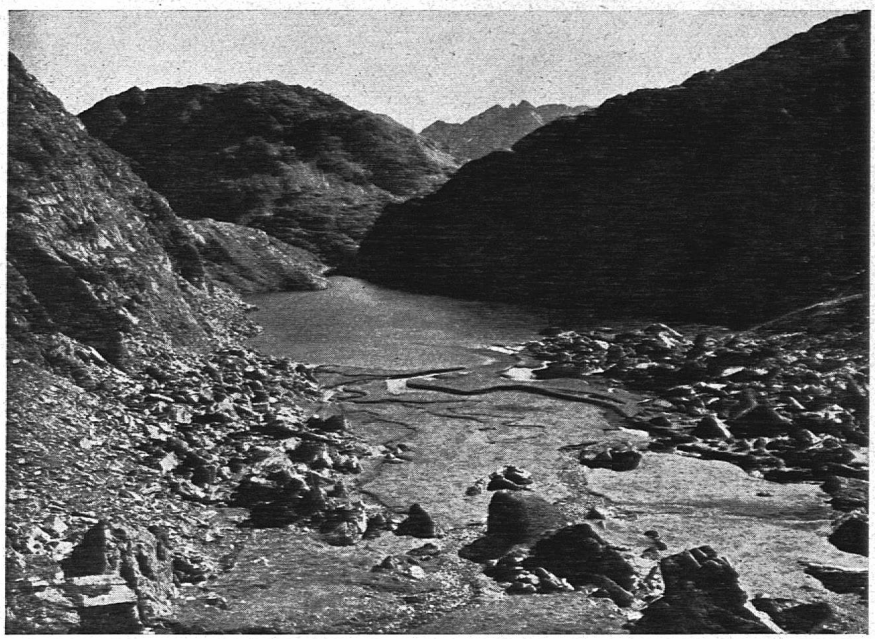
Der Ursprung des Rheins

Der Name Rhein ist den beiden Quellströmen nicht ursprünglich mit geographischer Bewusstheit gegeben worden, weil Vorder- und Hinterrhein mit vollem Recht als gleichwertige Quellen desselben Stromes anzusprechen sind. Das altkeltische reinos, gallisch renos, stammverwandt mit dem lateinischen rivus heisst einfach Bach, und es gibt fast ebensoviele «Rheine» wie Bäche und Flüsse im Bündner Oberland.

Sehr nahe dem Ufer des Vorderrheins bin ich aufgewachsen, in der «ersten, höchsten und kleinsten Stadt am Rhein», wo der Fluss schon stattlich ist und Ursache vieler Elternängste. Da war es das erste geographisch-philologische Erlebnis, das tief sich einprägte, als auf einer Streiferei des Elementarschülers in der romanischen Umgebung ein zufälliger Spielgefährte irgendeinen unbenannten Bach mit «*in rein*» ansprach und damit das eigentliche Wesen des Rheins blosslegte, der bisher so eindrucksvoll im Nymbus einer mythischen, lebendigen Eigenpersönlichkeit erschienen war. Teilte er doch den Ort in zwei sehr verschieden geartete Siedelungen, in die protestantische, stark verdeutschte «Stadt» und in das mehr katholische und romanische St. Niklaus. Heute haben die katholische Konfession und die romanische Sprache das absolute Uebergewicht erreicht. Als unheimlicher, wilder Geselle erschien er bei Hochwasser, wenn er gerüstetes Holz, Hausgerät und ertrunkenes Hausgetier mitführte und dann die oft gehörte Erzählung vom *andern* Rhein, seinem Bruder, eindrücklich verlebendigte, der einst des Urgrossvaters Haus in der Ebi im Rheinwald mit aller Habe weggerissen und die geschnitzte Wiege im St. Galler Rheintal aufgefischt worden ist. Gross war die Sensation seiner Tücken für uns Knaben, wenn die kühnen Flösserburschen, das Rundholz mit langen Hakenspiessen in die Flussmitte schiebend, ihr von vielen Gefahren und später zu erwartender Krankheit umwittertes Gewerbe betrieben. Ewig erschien seine Dauer, wenn man überlegte, welche Zeit er gebraucht, um die phantastisch gestalteten, tiefen Schluchten in den prähistorischen Flimser Bergsturz einzufressen.

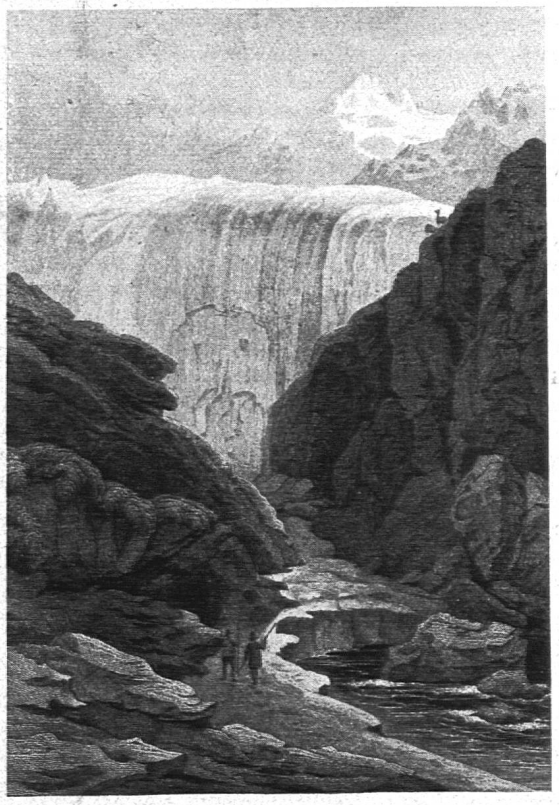
Kalt und hart liegt der *Tomasee* oberhalb der «*süssen* Sümpfe», der Paluidultscha, einer botanischen Sonderbarkeit, am Six Madun und Piz Badus. Hermann Hiltbrunner schreibt in dem Buche «Der Rhein, die Landschaft seiner Jugend», im ersten Bande des grossen Werkes über Graubünden, dass die Einöde des Quellgebietes des Vorderrheins einen typisch nordischen, arktischen Eindruck hinterlasse und verwirre, weil aus vier Quellseen schmale Bäche zum Vorderrhein zusammenfliessen. Dennoch hat der Tomasee als konstantester und den andern «überlegener» Wasserlieferant mit guten Gründen den rechten Anspruch, als Ursprung und Quelle des «rein», der zum Rheine wird, zu gelten.

Der *Hinterrhein* hat einen stolzeren Beginn. Er entspringt in einer mannigfaltigen, typisch alpinen, vom mächtigen Gletschergebiet des Adulamassivs beherrschten, grossartigen Landschaft. Schon als starker Strom tritt er aus dem Eistor des Rheinwaldgletschers. Reich sind auch die unmittelbaren Zuflüsse vom Rheinquellhorn und vom Zapportgletscher her, so dass der Fluss schon in Rheinwaldtal stattlich und oft gewalttätig dahinfliesst. Der Averserrhein und vor allem die Albula bringen sehr



Der Tomasee.
Aufnahme von E. Meerkämper, Davos-Platz. Zur Verfügung gestellt vom Verkehrsverein für Graubünden, Chur.

Aqua tinta, gestochen v. J. J. Meyer, von Meilen, 1787—1858, nach eigener Zeichnung. Graphische Sammlung der ETH.



Die Quelle des Hinterrheins am Rheinwaldgletscher.
Im Hintergrund das Rheinwaldhorn.

Kupferstich L. Rohbock, del. Joh. Poppel, sculpt.

Aufnahme v. J. Geiger, Flims-Waldhaus; z. Verfügung gestellt vom Verkehrsver. f. Graubünden.

viel Wasser aus weitverbreitetem Einzugsgebiet.

Erst unter der Schlossparkfelsenterrasse in Reichenau vollendet sich das Schauspiel der Rheinwerdung. Es begibt sich hier etwas anderes als irgendeine Mündung eines Flusses in den andern, ein sonderbares Naturspiel, das von jeher die Beschauer bewegte. Hiltbrunner schreibt darüber:

«Seltsam ist dieser Anblick: In gestrecktem Winkel, bewirkt durch einen Rechtsbogen beider Bette, also Stirn gegen Stirn, so stossen sie aufeinander, wirbeln umeinander herum, ringen miteinander — oder auch: Sie begrüssen sich und ihre Wirbel sind Freudenrausch, Begrüssungstaumel — vielleicht auch Geburt, Neugeburt, Wiedergeburt. Wenn die beiden sich gänzlich vermischt, buchstäblich sich vereinigt haben, fliessen sie weiter, verdoppelt an Mass und Kraft, und der Rheinstrom ist endgültig gebildet und ganz.»

Reichenau *(deutschspr., prot.).*

Zur Gemeinde Tamins gehöriger Weiler am Zusammenfluss der beiden Rheine. Links der Vorderrhein, rechts der Hinterrhein, links in den Wiesen Strasse nach Tamins Trins-Flims-Ilanz. Eisenbrücke mit Bogen über den Vorderrhein: Strassenführung nach Bonaduz-Thusis und Bonaduz-Versam-Ilanz (Versamer Route). Rechts Eisenbahnbrücke der Rhätischen Bahn, Linie Ilanz-Disentis und Thusis-Engadin. Ob dem Felsen, unter dem sich die beiden Rheine vereinigen, Park des Schlosses Reichenau. Letzter Wohnsitz der mit Minister Dr. Alfred v. Planta, schweizerischem Gesandten in Rom und Berlin zur Zeit des Weltkrieges, im Mannesstamme ausgestorbenen Linie der Planta-Reichenau. Früher Sitz des Philantropins Reichenau von J. B. von Tscharner und Zschokke. Einige Zeit wirkte daselbst der Flüchtling Louis Philipp von Orleans, späterer König von Frankreich, als Französischlehrer unter dem Namen Monsieur Chabot. Rechts des Rheins: Bahnhof Reichenau. *Sn.*

Die geistige Landesverteidigung vor dem Nationalrate

Die Abendsitzung des Nationalrates vom 23. Juni war fast ganz der geistigen Landesverteidigung gewidmet. Da diese Frage die Schule und die Lehrerschaft stark berührt und da sie ja auch den Lehrertag in Luzern in hohem Masse beschäftigt hatte, möchte ich kurz über die Verhandlungen Bericht erstatten.

Herr Nationalrat Valloton hatte zu Beginn der Session eine Interpellation eingereicht, die in der Hauptsache folgendermassen lautete:

«Mit prächtigem Elan hat das Schweizer Volk die Wehranleihe im vergangenen Jahre gezeichnet. Aber die nationale Verteidigung sollte nicht auf die militärische Landesverteidigung beschränkt bleiben; sie muss sich auf all das erstrecken, was unsere Geschichte, unsere Kultur, unsere Tradition, unsere vier Nationalsprachen sowie unsere demokratischen Einrichtungen berührt. Ausserdem soll die nationale Verteidigung auf einer gegenseitigen Kenntnis und einer engern Einigung unter den Rassen, Konfessionen und den verschiedenen Sprachen der Eidgenossenschaft begründet sein. Der Bundesrat wird ohne Zweifel bereit sein, diese Bestrebungen zur Förderung der nationalen Zusammenarbeit, welche heute notwendiger ist als je, zu unterstützen.

Ist er geneigt, eine eidgenössische Kommission hiefür einzusetzen und den eidgenössischen Räten einen schriftlichen Bericht über die Gesamtheit dieser Fragen zu unterbreiten?»

Herr Valloton hatte eine ganze Anzahl geeigneter Mittel aufgezählt, die der geistigen Landesverteidigung dienen können. Wir heben daraus nur zwei hervor, weil sie unser Schulwesen direkt berühren. Es sind dies:

1. Vertiefter Unterricht in den Sprachen und in der Schweizergeschichte in den Primar- und Sekundarschulen.
2. Die Herausgabe einer Anthologie für diese Schulen.

In seiner Begründung sagte Herr Valloton, dass der Unterricht in der Schweizergeschichte in unsern Volks- Mittel- und Hochschulen nicht den Platz innehabe, den er beanspruchen dürfe. Dieser Unterricht müsse vermehrt und vertieft werden. Es sei notwendig, den Unterricht in der Schweizergeschichte zu beleben durch Lichtbilder, Filme, Reisen auf die geweihten Stätten unseres Landes. Der Redner kam auch auf den Schweizerischen Lehrertag in Luzern zu sprechen, indem er sagte: *«Mit grosser Genugtuung habe ich die Resolution des Lehrertages in Luzern zugunsten des staatsbürgerlichen Unterrichts zur Kenntnis genommen.»* Man sieht aus diesen Worten, dass die Luzerner Resolution bereits ihren Widerhall in den eidgenössischen Ratssälen gefunden hat, und darüber dürfen wir uns freuen.

In bezug auf den Sprachunterricht hatte Herr Valloton die Lehrpläne verschiedener Kantone studiert und dabei festgestellt, dass auf der Primarschulstufe, namentlich in den unteren Jahrgängen, kein Unterricht in der zweiten Landessprache erteilt werde. Dagegen würden an den Sekundarschulen und Gymnasien diesem Unterricht in der Woche drei bis sechs Stunden gewidmet. Der Redner wies darauf hin, dass der Unterricht in der zweiten Landessprache in der deutschen Schweiz mehr gepflegt werde als in der romanischen. Dagegen wiesen die westschweizerischen Hochschulen einen grossen Vorteil gegenüber den deutschschweizerischen auf: sie veranstalten im Sommer Ferienkurse, an denen die jungen Deutschschweizer ihr Französisch vervollkommnen können. Die deutschschweizerischen Hochschulen kennten diese Ferienkurse nicht und der junge «Romand» müsse nach Berlin und München gehen, um sein Deutsch zu vervollkommnen.

Herr Valloton warf auch die Frage auf, ob man angesichts der Leichtigkeit, mit der die Kinder Sprachen lernten, mit dem Unterricht in der zweiten Landessprache nicht früher beginnen könne. Er sagte dabei ausdrücklich: «Ich beschränke mich darauf, die Frage zu stellen, da ich keine Kompetenz habe, in pädagogischen Fragen zu urteilen». Die Frage ist also gestellt, mögen unsere Pädagogen sich mit ihr beschäftigen.

Sehr lebhaft bedauerte Herr Valloton das Fehlen einer Anthologie, in der schweizerische Schriftsteller zu Worte kommen. Er fragte, ob es nicht möglich wäre, unsern Primar- und Sekundarschülern eine Anthologie zur Verfügung zu stellen, in der wertvolle Ausschnitte unserer schweizerischen Schriftsteller und Dichter in den vier Landessprachen vorkämen. Auch hier begnügte sich der Interpellant mit der Fragestellung, indem er sagte: «Ich stelle die Frage an die schweizerischen Pädagogen, in die ich volles Vertrauen habe.»

Bemerkenswert ist die Antwort des Herrn Bundesrat Etter auf die Interpellation des Herrn Valloton. Herr Etter wies darauf hin, dass der erste geistige Landesverteidiger nicht der Staat sei, sondern der Mensch, der Bürger. Dann erst komme der Staat, und zwar bei uns der kantonale Staat. Dem Bunde fielen zwei Aufgaben zu: 1. Den engern Kontakt zwischen den verschiedenen Kulturen unseres Landes zu fördern, und 2. den gemeinsamen geistigen Kulturbesitz nach aussen zu verteidigen. Herr Bundesrat Etter betonte, dass wir dem Auslande zeigen müssen, dass wir eine schweizerische Kultur, Kunst und Literatur besitzen, dass wir eine eigene Schöpfungskraft auf den verschiedensten Gebieten des geistigen Lebens haben. Der Bundesrat sei bereit, neben der bewaffneten auch die geistige Landesverteidigung zu schützen. Dem Interpellanten sicherte der Vertreter des Bundesrates den verlangten schriftlichen Bericht zu, ebenso versprach er, eine Kommission für die geistige Landesverteidigung einzusetzen. Der Nationalrat hörte Interpellation und ihre Beantwortung mit grosser Aufmerksamkeit an und belohnte die beiden Redner mit Beifall, was sonst in unserm nüchternen Parlament nicht oft vorkommt. Aber es war den Ratsmitgliedern geradezu eine geistige Erholung, einmal aus den Debatten über Wein, Getreide, Alkohol und Eier herauszukommen und sich mit den ernsten Fragen der Kultur unseres Landes beschäftigen zu können. *O. Graf.*

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz vom 19. Juni 1937

Ihr Versammlungsort war diesmal Ermatingen. Zwei Gründe bestimmten den Vorstand, die Konferenz nach dieser schönen See-Ortschaft einzuberufen: einerseits der Neubau der Sekundarschule, anderseits die Gelegenheit, durch einen bewährten Sportlehrer in die Technik des Crawl-Schwimmens eingeführt zu werden. Die Besichtigung der neuzeitlich eingerichteten Erziehungsstätte brachte dem Besucher erneut zum Bewusstsein, wie opferbereit auch die Gegenwart

ist, wenn es gilt, geistige und ethische Werte zu pflegen und zu fördern. Im Gemeindestrandbad erfreute um 9 Uhr eine Knabenklasse die Kollegen durch ihr frohes, lebhaftes Badeleben unter Aufsicht und Leitung von Prof. Dr. Staub, Frauenfeld. Um 9.45 Uhr eröffnete der Vorsitzende, H. Fuchs, Romanshorn, die Konferenz im Hotel Adler. Besondern Gruss entbot er dem Erziehungs-Chef, Regierungsrat Dr. Müller, den Vertretern der zürcherischen und st. gallischen Schwesterkonferenzen, sowie den Abgeordneten des Seminars und der Kantonsschule, Inspektoren und Gästen. In einem interessanten Rückblick gedachte der Vorsitzende der grossen Verdienste der auf Ende des Schuljahres 1936 vom Inspektorate zurückgetretenen Professoren Kradolfer und Dr. Stauffacher und sprach ihnen den besten Dank namens der Konferenz aus. Erfreulicherweise haben auf Beginn des Schuljahres 1937/38 die Schulkreise Frauenfeld, Schönholzerswilen, Steckborn und Wigoltingen neue Lehrstellen geschaffen, die mit jungen Kräften besetzt werden konnten, die teilweise schon seit Jahren auf Anstellung warten mussten. Infolge ehrenvoller Berufung ans thurgauische Lehrerseminar ist E. Knup aus dem Vorstande und der Konferenz ausgetreten. Als Aktuar und Referent hat der Scheidende am Konferenzleben aktiven Anteil genommen, wofür ihm der Vorsitzende bestens dankte. In geheimer Abstimmung wurde hierauf K. Mäder, Weinfelden, in den Vorstand gewählt. Nach Vorlage und Genehmigung der sorgfältig ausgefertigten Jahres- und Verlagsrechnung hielt E. Büchi, Bischofszell, einen tief empfundenen Nekrolog auf Karl Prodolliet, seinen Mitkollegen und Freund, den hilfsbereiten, feinfühlenden Lehrer. Die Konferenz erwies ihm die üblichen Ehren. In bezug auf das zu schaffende neue Gesanglehrmittel konnte E. Wegmann, Amriswil, die erfreuliche Mitteilung machen, dass sich die beiden Autoren, Fisch, Seminarlehrer in Kreuzlingen, und Prof. Kugler, Schaffhausen, bereit erklärt haben, beide Entwürfe der beauftragten Kommission zur endgültigen Sichtung des Materials zu überlassen und hernach als gemeinsames Werk zu veröffentlichen. Der neue Entwurf dürfte bis Herbst 1937 erhältlich sein. Die Frage der Herausgabe desselben muss dann noch abgeklärt werden. — Anlässlich der letzten Tagung in Bischofszell wurde der Vorstand beauftragt, die Organisation eines Zeichenkurses zu beraten und hierüber Bericht zu erstatten. Auf Antrag des Präsidenten beschloss die Versammlung, den ersten Teil des Kurses an drei Samstagen in Weinfelden, und zwar am 28. August, 11. und 25. September a. c. unter Leitung von Herrn Prof. Wagner, St. Gallen, durchzuführen. Der zweite Kursteil, dessen Ort noch zu bezeichnen ist, findet vom 20. bis 22. Oktober 1937 statt. Möge der Kurs dem Schulzeichnen neuen Impuls verleihen, weg- und zielweisend sein.

Den Höhepunkt der Tagung bildete der Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Karl Meyer, Zürich: «Geschichtliche Voraussetzungen des modernen Nationalstaates». Mit grösster Spannung folgten die Anwesenden den klaren Ausführungen des begeisterten und begeisternden Gelehrten und Forschers. — In der anschliessenden Diskussion hob E. Aebli, Amriswil, in einem prägnanten Votum hervor, wie der gute Staat Träger grosser Prinzipien sein soll. Der Staat darf nicht Selbstzweck, sondern Mittel zur Hebung und Förderung menschlicher Kultur sein.

Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erörtert worden waren, schloss der Vorsitzende die wertvolle Tagung. *O. L.*

Das schweizerische Unterrichtswesen an der Weltausstellung in Paris

«La Suisse, le pays de Pestalozzi» steht in grossen, weithin sichtbaren Lettern über einer Riesenphotographie einer Appenzeller Landschaft im Schweizer Pavillon. Jeder Besucher, der daran die Erwartung knüpft, nun über das Land Pestalozzis, über das Schulland par excellence, etwas zu erfahren, wird sehr enttäuscht sein. So eindrucksvoll die Ausstellungen unserer Textil- und Uhrenindustrie sind, so mager, um nicht zu sagen dürftig, ist das Erziehungswesen (wie überhaupt Kultur und Geistesleben) dargestellt; seinem hohen Stand und seiner grossen Bedeutung werden die Hinweise auf Schriften über Pestalozzi und auf Père Girard, sowie auf die Ecole polytechnique fédérale [1]) nicht gerecht.

Die Bilder des Schweiz. Schulwandbilderwerks, herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein, werden, wenn sie gut ausgestellt werden [2]), wenigstens eine Seite der schweizerischen Bemühungen um das Volksschulwesen zeigen.

Wenn man sich fragt, aus was für Gründen das Unterrichtswesen der Schweiz im Pavillon Suisse so unbefriedigend dargestellt ist, so wird gewiss neben dem Platzmangel das Fehlen einer zentralen Stelle im schweizerischen Unterrichtswesen die Hauptschuld tragen. Hoffen wir, dass es trotz dem Fehlen eines solchen Bundesamtes gelinge, an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 mit vereinten Kräften die Mannigfaltigkeit der Schweizer Schule eindrücklich zur Darstellung zu bringen! *Paul Boesch.*

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Eine vom aargauischen Erziehungsdirektor F. Zaugg auf den 23. Juni nach Aarau einberufene grosse Expertenkonferenz von Schulfachmännern und andern an der Schulgesetzgebung interessierten Persönlichkeiten hatten, wie schon in der SLZ vom 11. Juni 1937 gemeldet wurde, zur Frage «Schulgesetzgebung oder Schulgesetzesnovelle» Stellung zu beziehen. Nach recht lebhaft geführter Aussprache entschied sich die von über 100 Personen besuchte Versammlung mit allen gegen 4 katholisch-konservative Stimmen für den Antrag des Erziehungsdirektors, dass der vom Grossen Rat angenommene Schulgesetzesentwurf von 1931 wegen der Finanzschwierigkeiten und des zu erwartenden Widerstandes aus weltanschaulichen Gründen nicht zur Abstimmung zu bringen, sondern dem Volke eine Gesetzesnovelle mit den dringlichsten sachlichen Postulaten vorzulegen sei. Damit wurde dann auf die Vorlage eingetreten. Deren artikelweise Beratung

[1]) Auffallenderweise sind die meisten Anschriften nur in französischer Sprache abgefasst. Auf einen Schnitzer, der Ende Juni noch nicht berichtigt war, sei besonders hingewiesen: eine schöne Photographie von Trogen mit seinen stattlichen Bürgerhäusern ist bezeichnet als Toggenbourg, St-Gall.

[2]) Ende Juni waren sie noch nicht zu sehen; die Ausstellungsleitung versicherte aber, dass die Bilder in den nächsten Tagen ausgestellt werden. Uebrigens, im Vergleich zu den noch unfertigen, ja rudimentären Bauten der Abteilung Frankreich erfreut das Schweizerhaus durch seine Vollendung.

konnte aber nicht zu Ende geführt werden, da hauptsächlich die Frage des *hauswirtschaftlichen Unterrichts für Mädchen* grosse Meinungsverschiedenheiten brachte. Während der Erziehungsdirektor das Obligatorium des hauswirtschaftlichen Unterrichts auf das nachschulpflichtige Alter erstrecken will, votiert die Mehrheit der Lehrerschaft, besonders der weiblichen Lehrkräfte und der verschiedenen Frauenverbände für das Obligatorium im schulpflichtigen Alter. Die einen wünschen, dass der hauswirtschaftliche Unterricht für *alle* Mädchen obligatorisch sei, die Erziehungsdirektion aber gedenkt nur jene zu erfassen, die nach Beendigung der Schulzeit keine weitere berufliche Ausbildung erhalten. Erziehungsdirektor Zaugg sieht den richtigen Weg im Gemeindeobligatorium für die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts im schulpflichtigen Alter, wonach es dann den einzelnen Gemeinden anheimgestellt wäre, durch einen Mehrheitsbeschluss, im Einvernehmen mit der Erziehungsdirektion, das Obligatorium einzuführen. Dagegen wurde dann geltend gemacht, dass viele Gemeinden nie zum Obligatorium schreiten würden. Da diese, wie auch viele andere brennenden Fragen nicht zu Ende beraten werden konnten, gedenkt Herr Zaugg, die Aussprache nach den Ferien fortzusetzen.

Wenn auch an dieser ersten konsultativen Konferenz gewisse Meinungsverschiedenheiten zutage traten, so sind wir, vor allem die Lehrerschaft, unserem Erziehungsdirektor doch zu Dank verpflichtet, dass er uns Gelegenheit gibt, Wünsche und Anregungen für die Schulgesetzesnovelle in reichem Masse vorzubringen. *-i.*

Baselland.

Ein Abschied. Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, ist Herr *Fritz Ballmer* durch den Reg.-Rat von Baselstadt zum Berufsberater gewählt worden. Es geziemt sich, bei dem Ausscheiden dieses tüchtigen Kollegen aus unserm Stand, dessen bisherige hervorragenden Dienste als Pädagoge und Organisator zu würdigen. Besonders die basellandschaftliche Lehrerschaft wird bei dieser Gelegenheit anerkennend Rückschau halten auf dessen regsame Wirksamkeit als *Vorsitzender des basellandschaftlichen Lehrervereins*, der durch ihn Rückgrat und Durchschlagskraft erhielt: auf die Zeit, da er den *Lehrergesangverein* ins Leben rief und vorbildlich präsidierte, und da er als Vertreter der Lehrerschaft im *Erziehungsrat* unermüdlich tätig war. Ebenso seien erwähnt seine vorbildliche Arbeit als *Prüfungsexperte*, sein rastloses Schaffen als Mitglied des schweizerischen Alpenklubs, in dem er durch seine vielen *Volkskunstabende* weite Bevölkerungskreise für die Schönheiten der Natur begeisterte, und schliesslich seine aussergewöhnlich erfolgreiche Tätigkeit als *Stenographielehrer*.

Bei der schweizerischen Lehrerschaft ist Herr Ballmer bekannt als *Mitglied des Zentralvorstandes des SLV*, dem er während zehn Jahren angehörte, und nicht zuletzt wird er jenen 200 Teilnehmern des *schweizerischen Lehrerbildungskurses in Liestal* als väterlicher, sympathischer Kursdirektor unvergesslich bleiben.

Wenn auch Herr Ballmer während einiger Zeit aus der lauten Oeffentlichkeit zurückgetreten ist und obwohl in seiner Wirksamkeit als Lehrer an der Sekundarschule Basels seine Tatkraft und sein Organisationstalent weniger zur Auswirkung kommen konnten, so blieb er doch der unermüdliche Schaffer und Kämpfer. Wir freuen uns, dass durch seine Berufung an die verantwortungsvolle Stelle eines städtischen Berufsberaters für die männliche Jugend seine starken Fähigkeiten gewürdigt wurden. Herr Ballmer übernimmt die vorbildlich geleitete Arbeit des hochverdienten Berufsberaters O. Stocker. Wir wissen, dass in ihm der würdige Nachfolger gefunden ist. In dankbarer Erinnerung an all das Gute, das er bisher gewirkt, wünschen wir ihm in seinem neuen Wirkungsfeld volle Befriedigung. *—r.*

Arbeitsgruppe Arlesheim-Münchenstein. Als Arbeitsgebiet für die nächsten Tagungen hat die Arbeitsgruppe Arlesheim-Münchenstein den Sprach- und Heimatkundeunterricht gewählt. Die Einführung in dieses vielseitige und dankbare Arbeitsfeld bildete an der Zusammenkunft vom 7. Juni ein gehaltvoller Vortrag des Gruppenpräsidenten Herrn Kollegen *Grieder*, Münchenstein: «Grundfragen und Grundsätzliches zum Sprachunterricht». Aufgebaut auf gründlicher Kenntnis eines Hildebrand, Greyerz, Drach u. a. zeichnete sich der Vortrag aus durch klare Tiefe und warme Lebendigkeit. Es wurden wirklich nur Grundfragen aufgeworfen, die bei philosophischer Betrachtung in innigster Beziehung zu Wirklichkeit und Praxis standen.

Dass die enge Verbindung von Sprache und Heimatkunde auf der Unterstufe nicht nur sinnvoll, sondern geradezu unumgänglich notwendig ist, bewies Frl. *Theiler* in einer Lektion über das Thema «Der Heuet». In fröhlichen Worten mit entsprechenden Bewegungen stellten die kleinen Zweitklässler den Heuet dar. Die Lektion war vorwiegend in Mundart gehalten. Erst gegen den Schluss trat die Schriftsprache in einfachster Anwendung stärker hervor. Die schöne, korrekte Aussprache der Lehrerin und der Schüler fiel besonders angenehm auf.

In der Diskussion stellte sich das Problem «Mundart und Schriftsprache», das an der nächsten Tagung eingehend behandelt werden soll, bereits sehr deutlich in den Vordergrund.

Freundschaftliches Einvernehmen zwischen den Kollegen der beiden Gemeinden sorgte dafür, dass nach ernster gemeinsamer Arbeit auch die Gemütlichkeit zu ihrem Recht kam. *-f.*

Bern.

Aus dem Bernischen Mittellehrerverein. In den Schuljahren 1936/37 und 1937/38 haben sich auf Weisung des Kant. Vorstandes die Sektionen des BMV mit der Frage der Uebertritte von der Primarschule in die Sekundarschule und von dieser in die höheren Mittelschulen, namentlich in die Gymnasien, zu befassen. Drei von ihnen haben sich dieser Aufgabe bereits unterzogen. Die Sektion Oberaargau-Unteremmental beauftragte in der Versammlung in Burgdorf ihren Referenten, Herrn Sekundarschulinspektor Dr. *P. Marti*, nachdem er in seiner klaren und sachlichen Weise die gegenwärtigen Zustände beleuchtet und für die Zukunft wünschenswerte Richtlinien herauskristallisiert hatte, mit der Aufstellung von Thesen. Sie liegen heute vor und enthalten in kurzer Zusammenfassung folgendes:

Die Sekundarschulen haben sich zu wehren gegen einen doppelten Druck, den von unten durch Zuschieben möglichst vieler Schüler sowie den von oben durch verschärfte Auslese beim Uebertritt in die höheren Mittelschulen. Einige Entlastung könnte ein besserer

Ausbau der Primarschule bringen. «Die Sekundarschule kann die stofflichen Anforderungen an ihre Schüler nicht steigern ohne Schädigung der erzieherischen Aufgabe.» In die höheren Mittelschulen sollten auch begabte Landsekundarschüler den Anschluss finden können ohne Verlustjahre und ohne ein Uebermass von Privatstunden. Erstrebenswert ist eine vermehrte Berücksichtigung der Intelligenz, wobei die Empfehlung der Kandidaten durch die früheren Lehrer in erhöhtem Masse zu Rate gezogen werden sollte (z. B. durch psychologischen Fragebogen). «Die Aufnahmeprüfung sollte sich auf die Hauptfächer Deutsch, Französisch, Mathematik und Latein, bzw. Englisch beschränken.»

Für Schüler, die in eine höhere Mittelschule mit eigenem Unterbau neu eintreten, könnten «Anschlusskurse» durchgeführt werden, etwa in der Art der erfolgreichen zusätzlichen Französischkurse an der Töchterhandelsschule Bern. — Sobald die Diskussionsergebnisse aller Sektionen vorliegen, wird eine Abgeordnetenversammlung sämtliche Forderungen auf eine gemeinsame Basis zu bringen versuchen. *Rb.*

Graubünden.

Der Frauenverein Samaden veranstaltet an der *Sekundarschule Kochkurse für die Knaben.* Er beabsichtigt nicht, Köche auszubilden, sondern den Jungen nur die Fähigkeit beizubringen, im Notfalle die Hausmutter zu vertreten. Die Knaben werden angeleitet, einige kräftige Suppen und ein paar Gerichte herzustellen, Geschirr und Küchenutensilien richtig zu reinigen und zu versorgen, die Küche tadellos aufzuräumen, einen Tisch ordentlich zu decken, eine Platte anständig herumzureichen, Knöpfe anzunähen usw. Der Eifer der Schüler beweist ihr Interesse an dieser neuartigen Veranstaltung. Kursleiterin ist Frl. Alice Christen. **

Luzern.

Nach dem Sicherungsparagraphen 53 des auf 1. Januar 1937 in Kraft getretenen Dekretes über Besoldungsabbau der kantonalen Beamten und Angestellten und der Lehrerschaft musste auf 1. Mai, als Folge des steigenden Indexes, eine Besoldungszulage von 3 % gewährt werden. *E. S.*

St. Gallen.

Am 10. Juni ist in St. Gallen nach langer, schwerer Krankheit Herr Otto *Pfeiffer*, Violinlehrer an der Kantonsschule, in seinem 51. Lebensjahr sanft entschlafen.

Am gleichen Tage starb in einer Basler Klinik, wo er Heilung von einem langjährigen Blasenleiden suchte, an einer nach einer schweren Operation sich einstellenden Lungen- und Brustfellentzündung Herr Jos. *Müller*, im Alter von erst 41 Jahren. Der Verstorbene wirkte seit 1929 als ausgezeichneter Lehrer in St. Gallen-West; er war auch ein begabter Organist, Chordirigent und Komponist, der mit besonderer Vorliebe den Volksliederschatz betreute. Durch eifriges Studium hatte er sich das Diplom des Zürcher Konservatoriums erworben.

Flawil. Die Lehrerschaft des *Bezirkes Untertoggenburg* versammelte sich am 17. Juni zu ihrer Jahresversammlung in der «Post» in Flawil. Der neue Leiter, *H. Güttinger*, Flawil, sprach den in den Ruhestand getretenen Kollegen *Gähwiler*, Jonschwil; *Künzle*, Flawil; *Stähelin*, Degersheim, und *Wagner*, Uzwil, die besten Wünsche aus. — Hauptgegenstand der Verhandlungen war ein Referat von Herrn *Emil Frank* aus Zürich: «*Die Bedeutung der Sprecherziehung auf der Volksschulstufe*». Der Lektor sprach zuerst über Sprechen und Sprecherziehung im allgemeinen und nachher von den einzelnen Disziplinen. Wer hätte mehr Veranlassung, sich immer wieder in Erinnerung zu rufen, dass *das Technische die Grundlage zum Erfolg bildet*, als gerade der Lehrer, besonders wenn es sich um die Sprache und die *Stimme*, sein lebenslängliches Werkzeug, handelt! Herr Frank trat kraftvoll für natürliches Sprechen ein und rückte dem verpönten Schulstubenton und dem lästigen «Brüllen» zu Leibe. — Einen besondern Abschnitt widmete er auch dem Aufsatzunterricht. — Am Mittagessen begrüsste Herr *Pfarrer Trüb* die Versammlung im Namen der Schulbehörden, und nachher führte Herr Frank mit Fünftklässlern eine *Lektion* durch, welche die Schüler zum Erlebnis eines Gedichtes führen sollte. Leider schloss sich keine Diskussion an, obwohl gewiss Stoff genug vorgelegen hätte. — Die ganze Veranstaltung, welche in schönster Weise in den Dienst der *Sprachkultur* gestellt war, verdient volle Anerkennung. — *E. Schläpfer* dankte den Untertoggenburgern für ihre Treue zum SLV und bat, diese weiter zu bewahren. — Die obere *Spezialkonferenz* beschloss für den September eine *Exkursion* ins Heimatmuseum Rorschach. *S.*

Sektion Werdenberg des kant. Lehrervereins. Am Samstag, dem 19. Juni, besammelten sich ca. 20 Kollegen in Mels, wo sie durch Herrn Keller-Tarnuzzer aus Frauenfeld, den Leiter des archäologischen Arbeitsdienstes für stellenlose Lehrer, begrüsst wurden. Das Lager wurde durch die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St. Gallen ins Leben gerufen und ist mit ca. 28 Teilnehmern besetzt, wovon etwa 3/4 stellenlose Lehrer, die andern Teilnehmer Vertreter anderer Berufsarten sind. Unter allen herrscht ein flotter kameradschaftlicher Geist. Ohne verbindliche Lagerordnung wird doch die beste Disziplin gehalten. Der Leiter, Herr Keller, ist bestrebt, vor allem die psychischen Nöte der Arbeitslosen zu lindern und durch eine gründliche Einführung in verschiedene Arbeitstechniken (Ausmessen, Planieren, Photographieren, Zeichnen, Funde präparieren und museumsreif machen) die Teilnehmer zu schulen. Auf dem Hügel Castels wurden schöne Ueberreste von Trockenmauern und Türmen usw. aus der Spätbronzezeit an den Tag gebracht. Wahrscheinlich handelt es sich um die Ueberreste einer Burg, in welcher der Dynast des umliegenden Gaues mit seiner Mannschaft ständigen Wohnsitz hatte, während seine Untergebenen in Zeiten der Gefahr darin vorübergehend Schutz fanden. Zum Schluss wurde im Saal das schön sortierte Ausgrabungsmaterial (z. T. sehr schöne Fundgegenstände aus der Spätbronzezeit) besichtigt, und ein fröhlicher Hock hielt einen Teil der Teilnehmer mit dem Exkursionsleiter noch zusammen. *F. St.*

Am 16. Juni fand im Speisesaal des Seminars *Rorschach* die *Bezirks- und Arbeitslehrerinnenkonferenz* statt, an der auch die Behörden, das Jugendgericht, die Jugendschutzkommission und die Seminarlehrerschaft vertreten waren. Die Verhandlungen leitete Herr Locher, Rorschacherberg. Die Versammlung nahm einen Vortrag des Herrn Prof. Fr. W. *Förster* über «Die sittliche Gefährdung der Kinder und die Wege zu deren Bekämpfung» mit grossem Beifall auf.

An den Vortrag schloss sich eine lebhafte Aussprache, an der sich u. a. auch der Präsident des kant. Lehrervereins, Herr Vorsteher Lumpert, beteiligte.

Der *kantonale Lehrersterbeverein* nahm im Jahre 1936 an Mitgliederbeiträgen Fr. 11 804.— ein und gab an Sterbebeiträgen Fr. 9960.— aus. Die Jahresrechnung erzeigte bei Fr. 31 310.10 Gesamteinnahmen und Fr. 30 541.30 Gesamtausgaben einen Saldo von Fr. 768.80. Der Fonds erhöhte sich von Fr. 77 628.18 auf Fr. 81 333.93; das reine Vermögen des Vereins betrug am 31. Dezember 1936 Fr. 82 513.20 oder Fr. 3712.25 mehr als im gleichen Zeitpunkte des Vorjahres. Angesichts des günstigen Rechnungsabschlusses hat die Zentralverwaltung die Sterbefallssumme von Fr. 830.— auf Fr. 850.— erhöht.

Thurgau.

Wir haben seinerzeit kurz über die Motion von Nationalrat Dr. Roth, Arbon, im Grossen Rat berichtet, in der der Regierungsrat eingeladen wurde, Erhebungen über die Zahl der mehr als 65 Jahre alten Beamten und Angestellten des Staates, der Bezirke, Kreise und Gemeinden zu machen und die Frage zu prüfen, ob nicht eine obere Altersgrenze von 65 Jahren festgesetzt werden sollte. In einer Botschaft teilt nun der Regierungsrat das Ergebnis der Erhebungen mit. Uns interessieren vor allem die den Lehrkörper betreffenden Zahlen. Unter den Lehrkräften mit Pensionsanspruch befinden sich im Alter von 65 und mehr Jahren 4 Kantonsschullehrer, 1 Sekundarlehrer, 2 Primarlehrer und 1 Arbeitslehrerin. Daneben gibt es noch 1 über 65 Jahre alte Primarlehrerin, die nicht pensionsberechtigt ist, da sie der Thurgauischen Lehrerstiftung nicht angehört. Als nicht pensionsberechtigt mit über 65 Jahren werden auch 4 Schulinspektoren und 2 Arbeitsschulinspektorinnen genannt. Hier handelt es sich aber um Nebenämter. Der Regierungsrat erklärt im Hinblick auf das Ergebnis seiner Erhebungen, dass von einer Ueberalterung unserer Beamtenschaft nicht die Rede sein könne. Zu den 4 im Alter vorgerückten Kantonsschullehrern (sie stehen im 70., 71. und 72. Altersjahr) wird bemerkt, dass ihre Tätigkeit sich nicht zum Schaden des Erziehungsinstituts auswirke, weil alle 4 dank umfassender Bildung und langjährig betätigter, vorzüglicher Lehrgabe mehr leisten als die am ungeduldigsten Wartenden versprechen. — Mit dieser Feststellung wird nun allerdings die Botschaft dem vom Motionär angestrebten Ziele, für den jungen, stellenlosen Nachwuchs Platz zu schaffen, nicht gerecht. Auch wenn man sich für die Festsetzung einer starren Altersgrenze nicht zu erwärmen vermag, kann man sich den berechtigten Forderungen unserer Zeit nicht verschliessen.

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rate, der Motion Dr. Roth — deren Zielsetzung er als berechtigt erklärt — keine weitere Folge zu geben. Damit dürfte die Motion für einmal als erledigt zu betrachten sein. Sie hat dazu geführt, dass durch exakte Erhebungen übertriebene Vorstellungen von der Ueberalterung insbesondere auch des Lehrkörpers der Primar- und Sekundarschule korrigiert wurden. Sie wird — so hoffen wir — auch ohne Reglementierung zur Folge haben, dass Volk und Behörden dem Problem auch in Zukunft die nötige Beachtung schenken. *-h-*

Unterwalden.

Die vereinigte Konferenz der Lehrer beider Halbkantone hat sich nach Referaten von Erziehungsdirektor *Müller*, Näfels, und dem Luzerner «Schriftgelehrten», Lehrer *Amrein*, Greppen, grundsätzlich für die neue *Schweizer Schulschrift* ausgesprochen. Die Einführung des Obligatoriums ist Sache des Erziehungsrates, der voraussichtlich zustimmen wird. **

Zürich.

Schulkapitel Meilen. Die Versammlung vom 19. Juni stand ganz im Dienste des Ethik- und Religionsunterrichtes. F. *Stalder*, Lehrer in Bergmeilen, führte uns in seinem in jeder Hinsicht grossen Vortrag *«Religion und Ethik als Bildungswerte»* in hohem Geistesfluge durch die Jahrhunderte, Menschen- und Menschheitsschicksal aus dem Verhältnis Christentum - Welt deutend und aufzeigend, wie Humanität und Sittlichkeit doch unlösbar gebunden sind an den christlichen Glauben. Der Vortragende wusste dann seinen mit Ideen und blendenden Formulierungen fast überreich befrachteten Gedankenflug auch den praktisch-pädagogischen Fragen zuzuwenden. Er zeigte, wie das Kind von seinen primitiven Idealen zu höhern geführt werden soll, bis es im Evangelium die Normen wahren Seins erkennt.

Zur praktischen Aufgabe der Kapitelsversammlung führte dann das Referat von Herrn Karl *Pohl*, Herrliberg, über die Neugestaltung der *Lehrmittel für Biblische Geschichte und Sittenlehre.* Das Kapitel schloss sich mehrheitlich den Thesen der Reallehrerkonferenz an, die Herr Pohl, ausgehend von eigenen heitern und ernsten Erfahrungen, empfahl. Immerhin wurde betont, dass von den beiden Forderungen nach einer dem Kinde leicht verständlichen Sprache und nach möglichster Anlehnung an den Wortlaut der Bibel in Zweifelsfällen unbedingt die erstere den Vorrang haben müsse. Ein Zusatzantrag, vermehrte Erzählungen in der Mundart zu verlangen, blieb in der Minderheit, da die Ansicht vorherrschte, die Verfasser würden ohnehin auch wertvolles Mundartgut berücksichtigen.

Das Kapitel gedachte mit herzlichen Wünschen für seine Genesung des vom Schuldienst zurücktretenden Kollegen Jakob *Winkler* in Erlenbach und hiess das neue Mitglied Walter *Wirz* in Uetikon bestens willkommen. *W.*

Ausländisches Schulwesen

Bulgarien. Das Gesetz von 1934 gegen das Doppelverdienertum wurde wieder aufgehoben.

Dänemark. Die Sommerferien in allen Schulen des Landes werden um 6 Tage verlängert; die Zahl der Schultage eines Jahres wird von 246 auf 240 herabgesetzt.

England hat unter der neuen Regierung auch einen andern Unterrichtsminister bekommen, den fünften in sechs Jahren. Der neue «President of the Board of Education» ist Lord Stanhope. Das Organ des englischen Lehrervereins bemerkt dazu, dass bei diesem raschen Wechsel ein Minister kaum Zeit habe, sich in seine Arbeit einzuleben; immerhin sei die Lage jetzt insofern günstiger gegenüber früher, als nunmehr alle Minister gleich besoldet seien, während bisher der Posten eines Unterrichtsministers zu den schlechter bezahlten gehört hatte.

Finnland. Verschiedene Projekte das Unterrichtswesen betreffend liegen bei der Regierung: Die Schülerzahl in den einzelnen Klassen, die jetzt auf dem Lande 40 bis 50 beträgt, soll herabgesetzt werden. In

allen Schulen sollen mit einem Aufwand von 24 Millionen Mark Schulspeiseeinrichtungen geschaffen werden, wie sie vorläufig erst in wenigen Gemeinden bestehen. Praktische Kurse für die schulentlassene Jugend sollen überall da eingerichtet werden, wo mindestens 6 Schüler sich einstellen. Das Schuljahr wird 200—225 Tage dauern; die Stundenverpflichtung des Lehrers beträgt 30 Stunden in der Woche. — Finnland besitzt 4 Lehrerseminarien, je 2 in schwedischer und finnischer Sprache.

Holland. Folgende Tabelle ist aufschlussreich für das Verhältnis der Schülerzahlen in den öffentlichen und den privaten (hauptsächlich konfessionellen) Schulen in den letzten 25 Jahren:

Jahr	öffentliche Schulen	private Schulen
1910	563 000 Schüler	341 000 Schüler
1920	570 000 »	461 000 »
1930	481 000 »	737 000 »
1935	391 000 »	759 000 »

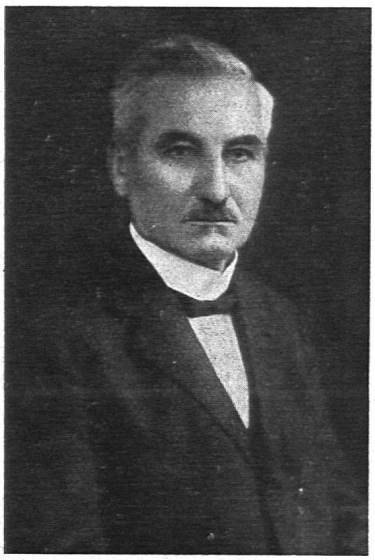
Spanien. Als der Bürgerkrieg 1936 mitten in den Ferien ausbrach, befanden sich viele Lehrer fern von ihrer Schule. Da sie keine Möglichkeit hatten heimzukehren, entstand in manchen Provinzen ein Ueberfluss an Lehrern, in andern aber ein Mangel. Die Regierung forderte daher alle Lehrkräfte auf, sich bei den örtlichen Amtsstellen anzumelden; sie wird sie den Bedürfnissen entsprechend verwenden; wer sich weigert, die befohlene Stelle zu übernehmen, verliert alle aus dem Diplom sich ergebenden Rechte.

Tschechoslowakei. Das Gesetzesprojekt für den militärischen Vorunterricht und die nationale Erziehung sieht drei Stufen vor: 1. die vorbereitende, für Kinder von 6 bis 14 Jahren, mit allgemeinen Massnahmen für die körperliche Ertüchtigung und nationale Einstellung; 2. die ausbauende, für die Knaben von 14 bis 16 Jahren; die Leitung liegt in den Händen der Leiter dieser Schulstufe und der Sportvereine; 3. der eigentliche militärische Vorunterricht für die jungen Männer von 17 bis 23 Jahren; er ist Offizieren und Unteroffizieren anvertraut und soll in besonderen Uebungslagern durchgeführt werden. Die militärdienstuntauglichen Männer über 23 Jahre sowie die Mädchen über 17 Jahre erhalten eine Spezialausbildung für den Dienst hinter der Front.

Aus dem Monatsbericht der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände, Nr. 62/63 = März/April 1937.) *P. B.*

† Otto Suter, Lehrer in Kölliken

Mit dem am 30. April erfolgten Tode von Otto Suter schied aus den Reihen der aarg. Lehrerschaft eine Persönlichkeit von ganz besonderer Prägung und Eigenart. Geboren 1876 in seiner Heimatgemeinde Kölliken, entstammte der Verstorbene ganz einfachen Verhältnissen und verlor allzu früh den Vater, hatte aber das Glück, eine überaus tapfere, kluge und tüchtige Mutter zu besitzen, die ihre Kinder mit fester Hand zu brauchbaren und wackeren Gliedern der Gesellschaft erzog. Der schon im Seminar Wettingen durch eine aussergewöhnliche Begabung und durch eine nicht minder grosse Bescheidenheit und frühzeitige Festigkeit seines ernsten Charakters auffallende Junglehrer fand 1896 das erste Feld seiner Wirksamkeit an der stark besetzten Oberschule Uerkheim, siedelte aber schon 1900 in seine Heimatgemeinde über, wo er bis zu seiner schweren Erkrankung im Februar 1937 ohne Unterbruch amtete. Diese 37 Jahre seiner Tätigkeit waren für die Gemeinde ein Segen. Während es sonst nicht immer von gutem ist, wenn ein Lehrer in seine engere Heimat zurückkehrt, so wirkte sich das hier für Schule, Lehrerschaft und Bevölkerung in jeder Hinsicht günstig aus. Otto Suter wurzelte stark im heimischen Volkstum. Im engen und engsten Kreise fühlte er sich am wohlsten. Seinen Mitbürgern war er ein lebendiges Vorbild inniger Volksverbundenheit, zuverlässiger Treue im kleinsten, unbedingter Geradheit, peinlicher Erfüllung aller Obliegenheiten und einer durchaus praktischen Einstellung zu allen Fragen des Lebens und des Berufes. Nicht mit leeren Phrasen, aber durch die Tat ehrte er heimatliche Sitten und Gebräuche und unverfälschte Schweizerart. Seine Ausdrucksweise war so bodenständig-bildhaft und ungezwungen, wie wir sie bei Gebildeten ganz selten treffen. Ein durch alle strenge Lebensauffassung hindurch leuchtender feiner Humor, vor allem aber eine ihm eigene Güte und



Milde gegenüber aller Kreatur, die an der Schattenhalde zu leben gezwungen ist, machten ihn bei gross und klein beliebt, ohne dass er je um die Gunst der Menge gebuhlt hätte. In seiner Schule herrschte eine straffe Arbeitsdisziplin; der Lehrer verlangte absolute Aufmerksamkeit und treue Pflichterfüllung von seinen Schülern. Aber alle hingen gleichwohl an ihm, weil sie ihm sein Wohlwollen aus den Augen lasen. Alle Neuerungen prüfte er mit kritisch-abwägendem Verstand, bevor sie in seiner Schule Eingang fanden. Schönfärberei seiner Leistungen und derjenigen seiner Schüler waren ihm so zuwider, dass er seine Schule an Prüfungen und bei Schulbesuchen lieber in schlechterem als in besserem Lichte zeigte. Jeder Pose und jedem Getue abhold, wirkte er auch in der Oeffentlichkeit, der er im Krankenkassenwesen, im gesanglichen und musikalischen Leben und bei den vielen Gelegenheiten, wo man die Kräfte des geschätzten Lehrers in Anspruch nahm, wertvolle Dienste leistete. Auch von seiner Tätigkeit in den kantonalen Lehrerorganisationen und als Delegierter des Schweiz. Lehrervereins machte er keinerlei Aufhebens. Aber um so treuer erfüllte er auf jedem Posten seine Pflicht, in seiner Familie als herzensguter und besorgter Gatte und Vater, in der Schule als vorbildlicher Lehrer, und in Gemeinde und Staat als Bürger,

dem Einordnung ins Volksganze eine Selbstverständlichkeit war. Und um so zuverlässiger war er auch dem Berufsverbande gegenüber und um so mehr konnten die wenigen, denen er sich ganz erschloss, auf seine unbedingte Freundschaft und Kollegialität zählen. *A. L.*

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 35

Ausstellungen:

Zeichnen, Basteln, angewandtes Zeichnen.
Jahresarbeit einer Mehrklassenschule: F. Hofmann, Schönenberg.
Bühnenbilder u. a.: Kantonsschule St. Gallen, H. Wagner.
Lehrgang für die Sekundarschule: J. Greuter, Winterthur.

Schweiz. Schulwandbilderwerk, 2. Bildfolge
(Entwürfe.)

Letzte Führungen: Samstag, den 3. Juli, 15 Uhr.
Sonntag, den 4. Juli, 10.30 Uhr.

Anmerkung: Die Bildentwürfe bleiben nur noch bis zum *10. Juli* ausgestellt.

Die Ausstellung ist geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. *Montag geschlossen.* Eintritt frei. Primarschüler haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Berner Schulwarte

Die Ausstellung «*Naturschutz und Schule*», die am 4. Juli für die Oeffentlichkeit geschlossen wird, bleibt mit Unterbruch der Zeit vom 13. bis 28. Juli d. J. für auswärtige Lehrer und Schulklassen unter Leitung und Verantwortung ihres Lehrers noch bis *Ende August* zur Besichtigung offen. Besuchszeiten: Werktags von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Samstag nachmittags und Sonntags geschlossen. Anmeldung in der Ausleihe.

Kleine Mitteilungen

Lehrerkurs und Ausstellung «Gesunde Jugend» in Luzern.

In Luzern konnte am 18. und 19. Juni bei unerwartet grosser Beteiligung der *fünfte schweizerische Lehrerbildungskurs* zur Einführung in den Nüchternheitsunterricht durchgeführt werden. Er war von über *250 Lehrerinnen und Lehrern* besucht, wobei die Zentralschweiz das Hauptkontingent stellte. Einige Erziehungsdirektoren entsandten Vertretungen und wohlwollende Beobachter. In sieben Vorträgen, unterstützt von fünf Schmalfilmvorführungen, wurden alte und neue Wege gezeigt, um der Jugend Milch, Obst, Fruchtsaft und Vollbrot lieb zu machen. Den Höhepunkt des Kurses bildeten unstreitig die Ausführungen des luzernischen Kriminalgerichtspräsidenten Dr. *P. Widmer*, der die Zusammenhänge zwischen *Trunksucht und Verbrechen* beleuchtete. Er gab der sozialen und ethischen Erziehungsarbeit neuen Antrieb.

Gleichzeitig mit dem Kurs wurde die *Ausstellung «Gesunde Jugend»* eröffnet. Hier sind über *50 wertvolle Schularbeiten* ausgestellt, die grosse Beachtung finden. Die Ausstellung findet im *Gemeindehaus Paulusheim* an der Moosmattstrasse statt und ist bis 2. Juli geöffnet.

Man darf sich allseitig Glück wünschen zum Gelingen der beiden Veranstaltungen. Sie fallen in eine für die Zentralschweiz kritische Zeit. Man denke an den Widerstand gegen das Alkoholgesetz von 1930 und dessen durch die Krise bedingten, unglücklichen Auswirkungen. Die *Schule* muss hier grosse *Pionierarbeit* leisten und sie wird sich ihrer Aufgabe bewusst sein. Das haben Kurs und Ausstellung «Gesunde Jugend» in Luzern bewiesen.

Schweizerisches Landesmuseum.

8. Juli, von 18 bis 19 Uhr: Führung von Georges Kaspar über: Der Einbaum von der St. Petersinsel und ähnliche Funde.

Schülerherbergen in der Stadt Zürich.

Das Schulamt der Stadt Zürich unterhält in den Schulhäusern Milchbuck in Zürich 6 und im Schulhaus Manegg in Zürich 2 gut eingerichtete Schülerherbergen für wandernde Schulklassen der Volks- oder Mittelschule und für Einzelwanderer, die Volks- oder Mittelschüler sind. Für die Unterkunft wird eine Gebühr von 50 Rp. pro Nacht und Person erhoben.

Schulen und grössere Schülergruppen, welche die Schülerherbergen der Stadt Zürich benützen wollen, haben sich mindestens 8 Tage vor ihrem Eintreffen beim Leiter der Schülerherbergen Milchbuck, Zeppelinstrasse 40, Zürich 6, oder beim Leiter der Schülerherberge Manegg, Tannenrauchstrasse 10, Zürich 2, zu melden.

Weltjugendlager bei Paris.

Die «Bewegung des Weltkongresses der Jugend» organisiert vom 8. bis 23. August in Bierville, 57 km von Paris, ein internationales Jugendlager als Treffpunkt der Jugend, die die Weltausstellung besucht. Ein Zeltlager auf der Besitzung Marc Sangniers, des bekannten französischen Pazifisten, ist bereit, über 5000 Lagergäste aufzunehmen, und weitere 350 Jugendliche finden Platz in der Jugendherberge von Bierville. Tagsüber führen Exkursionen an die Weltausstellung sowie nach Versailles, Fontainebleau, Chartres. Die Abende sind Filmvorführungen und Aussprachen über Probleme der Jugend gewidmet. — Der Preis von Fr. 52.— für das ganze Lager (Fr. 3.80 für den einzelnen Tag) umfasst Uebernachten und drei Mahlzeiten. Die «carte de légitimation» — in der Schweiz zum Preise von Fr. 4.— zu beziehen — berechtigt zu 50 % Ermässigung auf den Bahnen, zu 10 Besuchen der Ausstellung zu halbem Preis, zu Ermässigungen in Theatern usw. Nähere Auskünfte und Anmeldung an Frl. F. Heinrizi, Kanzleistr. 227, Zürich, oder direkt an Paris, Mouvement du Congrès Mondial de la Jeunesse, 8, rue Saint-Marc, Paris (2e).

Jahresberichte

Schweizerischer Technikerverband 1936.
Direktion des Erziehungswesens des Kantons Zürich,
Geschäftsbericht 1936.
Städtisches Gymnasium, Bern 1937.
Gewerbliche Berufsschule Willisau 1936—1937.
Zentralstelle für das Schweizerische Ursprungszeichen.
Jahresbericht 1936 und Mitgliederverzeichnis 1937.
Universität Bern,
Verzeichnis der Behörden, Lehrer, Anstalten und Studierenden, Sommersemester 1937.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895

Wohlfahrtseinrichtungen.

Im 2. Quartal 1937 wurden folgende Beträge ausbezahlt: aus dem *Hilfsfonds* an Gaben in 12 Fällen an Mitglieder Fr. 1914.—, in 4 Fällen an durchreisende oder flüchtige Ausländer Fr. 160.—, zusammen Fr. 2074.—; an Darlehen in 3 Fällen Fr. 1500.—; aus der *Kurunterstützungskasse* (Stiftung der Kur- und Wanderstationen) in 8 Fällen Fr. 2050.— als Gabe. Die *Schweiz. Lehrerwaisenstiftung* zahlte an 73 Familien die 1. Halbjahresrate im Betrag von Fr. 13 350.— aus. *Das Sekretariat.*

Mitteilung der Schriftleitung

Im Laufe der nächsten Woche gelangen die Honorare für die Mitarbeit im ersten Halbjahr 1937 zur Auszahlung. Nach alter Uebung werden Beträge unter Fr. 3.— der Lehrerwaisenstiftung gutgeschrieben.

Herr Prof. G. Bergmann ersucht uns mitzuteilen, dass im Laufe der Ferien eine Replik zur Diskussion über «Tonika-Do» erscheinen wird.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Kurse

Zeichenkurs.

Vom 4. bis 7. Oktober 1937 veranstaltet das Int. Institut für das Studium der Jugendzeichnung einen Zeichenkurs für Lehrer an der Realschulstufe in Zürich. Leiter: Jakob Weidmann und Alfred Surber. Kursgeld Fr. 10.—. Teilnehmerzahl beschränkt. Genaues Programm folgt in der nächsten Nummer von «Zeichnen und Gestalten». Anmeldungen sind zu richten an das I.I.J., alte Beckenhofstr. 31, Zürich.

Der VIII. Internationale Kongress für Kunstunterricht

findet vom 30. Juli bis 6. August 1937 in Paris statt. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Herrn Louis Machard, Secretaire général, rue Campagne-Première 31, Paris 14. Kongressgebühren: Delegierte fr. Fr. 100.—, Kongressisten fr. Fr. 75.—.

II. Belgische Kunstwoche.

Vom 18. bis 25. August wird in Belgien unter Leitung von Prof. Paul Montfort eine zweite belgische Kunstwoche durchgeführt. Programme können beim I.I.J., alte Beckenhofstr. 31, Zürich, bezogen werden.

Sommerveranstaltungen von Freizeit und Bildung.

Die Vereinigung Freizeit und Bildung führt diesen Sommer im eigenen *Freizeitheim* in *Beatenberg* wieder eine Reihe von Ganztags-, Halbtags- und Abendkursen durch.

Zusammen mit der Volkshochschule Bern werden ausserdem kunsthistorische und kulturgeschichtliche Frankreichfahrten veranstaltet.

Ausführliche Prospekte durch das Sekretariat von Freizeit und Bildung, Zürich 1, Obere Zäune 12.

Bücherschau

Edwin Kunz: *Lasst uns fröhlich singen!* 88 S., Orell Füssli, Zürich. Preis geb. Fr. 3.—.

Edwin Kunz hat im Verlag Orell Füssli als Fortsetzung seiner vier bisherigen Liederbändchen eine neue Sammlung herausgegeben: «Lasst uns fröhlich singen!». Kontrapunktische Künste liegen ihm fern; seine Begabung weist ihn in eine ganz andere Richtung: er versteht es, wie kaum ein anderer, den Ton des gemütvollen, schlichten Kinderliedes zu treffen. Wenn er auch vor allem mit grossem Geschick Texte für unsere Kindergarten- und Elementarschüler komponiert, so gelingen ihm daneben doch auch recht köstliche Lieder für höhere Altersstufen. Das lässt sich gerade beim aufmerksamen Singen und Spielen dieser neuesten Liedersammlung bald erkennen. Das schmucke Bändchen enthält 87 bisher unveröffentlichte Lieder mit Texten der verschiedensten Dichter. Erfreulich zahlreich sind schweizerische Namen zu finden; zu den hervorragendsten Nummern des Büchleins zählen nach meiner Meinung die Vertonungen der Gedichte Eschmanns, Hägnis und Adolf Maurers. Neben zarten Stimmungsbildern, die E. Kunz mit Vorliebe in satten B-Tonarten gibt (Sonntag; In den Bergen; Christkind; Eia; Wiegenlied usw.) verdienen Beachtung die scherzhaften Vertonungen (Spatzenausflug; Reiterliedchen; Bei der Weberin usw.) und weitere fröhliche Lieder, die durch ihre gesunde, rhythmisch frische und ungekünstelte Haltung erfreuen (Tanzlied im Mai; Ich bin noch jung, halli, hallo; Wir zieh'n mit Sang und Saitenspiel usw.). Sangesfreudige Kollegen, die mit ihrer Klasse gerne zur Abwechslung einmal ein gutes, unbekanntes Lied anstimmen möchten, seien nachdrücklich auf diese Sammlung aufmerksam gemacht. *H. L.*

Dora Haller: *'s Johr spannt Flügel us.* Verlag: Sauerländer & Co., Aarau. Geb. Fr. 3.60.

Schon die Sprache von Dora Haller bringt es mit sich, dass man bei ihren Gedichten an Josef Reinhart oder an J. P. Hebel denkt, wo die Autorin Anregung geschöpft haben dürfte. Ihr Stoffkreis ist vorwiegend der, wie er sich bei Mundartgedichten bewährt hat: Familienleben, Jahresablauf, Naturvorgänge. Sie tut aber auch, was bei der Mundart nicht selbstverständlich ist, einen Aufblick ins Unbegrenzte. Es wird wohl bei jeder solchen Gedichtsammlung so sein, dass der Leser diejenigen Stücke heraussucht, zu denen er rasch ein besonderes Verhältnis gewinnen kann, die ihn besonders ansprechen, denen er den Vorzug gibt. Die besten Gedichte sind wohl diejenigen, die ein Stück Leben auffangen und ohne Deutung wiedergeben. Da enthält die Sammlung viele schöne Sachen. Denn die Verfasserin hat Sinn für die Natur und ein gutes Auge für ihre Erscheinungen. Wo sie ein Bild des frischen Lebens hinwirft, meistert sie es sprachlich und rhythmisch. Für Kinderleben und Familienglück hält sie uns einen blanken Spiegel vor. Da ist sie ursprünglich und anschaulich. Dass sie sich aber auch in einem weiteren Kreise bewegen will, zeugt davon, dass sie ihrer Mundart auch die Bereiche des Unerklärlichen erobern will. Dort aber, wo die Autorin abstrakt wird, wo ihr Ausdruck sich an abgeschliffene Schriftsprachwendungen anlehnt, da fehlt das eigene Leben, der Herzensklang. Abgesehen davon, enthält das Bändchen genug vortrefflicher Formulierungen, um derentwillen man es schätzen und aufheben wird. Ein Verzeichnis der schönen Stücke der Sammlung wird nicht spärlich ausfallen. *G. K.*

Christaller Helene: *Adam geht auf Wanderschaft.* Verlag: Fr. Reinhardt, Basel. 276 S. Leinen. Fr. 7.—.

Helene Christaller schafft ihre Werke aus der Tiefe eines warmen Gemütes heraus, und das gibt jedem einzelnen von ihnen eine innere Einheit der Handlung und der Sprache. Wir dürfen uns deshalb freuen, dass ihre Bücher, die sich ja allerdings jeder Seelenklauberei und modern sein wollenden stilistischen Maniriertheit enthalten, von jung und alt mit Begeisterung gelesen werden. Auch dem Schicksal ihres jüngsten Helden folgt man mit Interesse: der seelischen und körperlichen Wanderschaft des Pfarrerssohnes Adam, den ein Kriegserlebnis um inneres Gleichgewicht und Heimat bringt, und der nur mühsam und nur mit Hilfe einer warmfühlenden und opferwilligen Frau wieder zurückfindet. *E. Z.*

Brigitte von Rechenberg: *Ihr Weg; die Geschichte eines einfachen Bündner Mädchens unserer Zeit.* 164 S. Verlag: Evangel. Buchhandlung, Zollikon. Kart. Fr. 2.80.

Es gibt sicher fromme und anspruchslose Gemüter, denen eine Geschichte wie diejenige Dörli Bürglis zur Erbauung gereicht. Auf ein weiteres Publikum und im besondern auf die Jugend wird sie deswegen eine geringe Anziehungskraft ausüben, weil sie zu wenig aus dem Leben gegriffen ist. Dorlis Weg ist gewiss nicht der leichtesten einer, aber er ist in seiner Geradheit zu selbstverständlich. Die Rechtschaffenheit eines selbständig erwerbenden Mädchens wird heutzutage kaum je so unangefochten bleiben; sie wird härtere Proben bestehen müssen, als es hier der Fall ist. Auch sprachlich bewegt sich das Büchlein allzu sehr in ausgetretenen Pfaden. *E. Z.*

A. Wick: *Die Jugend will leben!* Ein Verkehrsbüchlein für Buben und Mädchen. 16 S. Selbstverlag des Verfassers, A. Wick, Lehrer, Uzwil. Fr. 1.—.

Ein anziehend geschriebenes Büchlein, an dessen gut gewählten Illustrationen die Jugend ihre helle Freude haben wird. Die kurzen, erläuterten Texte zeigen dem Lehrer, wie praktischer Verkehrsunterricht erteilt werden kann, und weisen den Schüler auf die vielerlei Gefahren des modernen Verkehrs. Das geschickt zusammengestellte Heft verdient eingehende Beachtung.

Kaspar Freuler: *Zwei um Eine,* 214 S., 8⁰, Rudolf Moham-Verlag. Einband Leinen.

Unser Glarner Kollege hat sich binnen weniger Jahre zu einem vielseitigen Erzähler entwickelt, der sich zur Tugend der Unterhaltsamkeit neue, für jeden Unvoreingenommenen geradezu auffallende innere Werte und Vorzüge errungen hat. Für diesen Aufstieg legt das auf Ostern erschienene Buch das beste Zeugnis ab. So schlagend der Titel auch ist, er gibt keinen Begriff von der Umfänglichkeit der in der Sammlung verarbeiteten Stoffe und von der Fülle der stilistischen Mittel, d. h. vom überragenden Können des Verfassers. Unter den 17 Stücken findet man nicht zwei, die über den gleichen Leisten geschlagen wären, und doch weisen die 214 Seiten kaum einen Abschnitt auf, dem man den Freulerschen Eigenton nicht sofort anmerkte. Man würde sich also vergeblich bemühen, die Arbeiten auf einen Nenner zu bringen. Aber immerhin, es lassen sich einige Gruppen herausschälen, die entweder stofflich, oder durch die Art der Gestaltung, oder weil sie einer gemeinsamen Idee entspringen, einander zugehörig sind. Da wären in erster Linie jene um ihrer Lebendigkeit willen ausgezeichneten Schilderungen gewisser Tagesereignisse zu nennen, die den Journalisten Freuler zur dichterisch gehobenen Berichterstattung reizen. Die zweite Reihe wahlverwandter Stücke verdankt ihre Entstehung irgendeiner Absicht oder Grundgesinnung, wie etwa solche Forderungen: Nie wieder Krieg! oder: Kampf der Vivisektion! Die dritte Gruppe ist Dichtung im edelsten Sinne. Auch sie weist Stücke von einer unerhörten Phantastik auf. In Freuler ist eben der Romantiker mächtiger als der Wirklichkeitsgestalter. Die Mischung von traumkühnen Geschehen mit einer auf der Wirklichkeit fussenden Handlung ist das ureigenste Gebiet dieses Schriftstellers, der mit dem neuen Buch den Beweis für seine ungewöhnliche Begabung erbracht hat. *O. B.*

ISENTHAL (Uri)
Gasthaus Urirotstock
Schöner Ausflugs- und Ferienort. Hier isst man gut und billig. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Durchpass ins Engelbergerthal. **Familie Bissig,** Telephon 2. 1926

Innertkirchen Hotel Alpenrose
Gutbürgerliches Passanten- u. Ferienhaus. Geräumige Lokalitäten, für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Garage. Telephon 511.
1582 *E. Urweider,* Besitzer.

Meiringen Hotel Weisses Kreuz 1583
Altbek. Ferien- u. Passantenhaus. Lokale f. Gesellschaften und Schulen. Mäss. Preise. Garage. Garten. Tel. 19. *Familie Christen.*

SIGRISWIL Hotel Adler
Telephon 73.025
Für Ausfl., Weekend u. Ferien das preisw. Hotel in schöner, aussichtsr. Lage. Geeign. Lokal. für Schulen. Pens. v. Fr. 6.50 an. Postauto. 1584 Bes.: *H. Aplanalp.*

Schulen und Vereine bevorzugen in 1585
● Interlaken ●
das **Gartenrestaurant Hotel Europe,** am Ostbahnhof. Tel. 75. Familie Kuchen.

ARTH-GOLDAU HOTEL STEINER Bahnhofhotel
3 Minuten vom Naturtierpark. — Tel. 53. Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig. 1590

Rapperswil Hotel Speer 1596
Schöner Garten. Schulen u. Vereine Spezialofferte. Tel. 64. — Den Herren Lehrern mit höfl. Empf. **E. Hämmerle.**

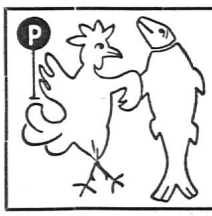
Bad-Ragaz Hotel Rosengarten
Altbek. Haus am Bahnhof, mit grossem Garten und Hallen. Für Vereine und Schulen bestens geeignet. 1603

Höhen-Kurort
SEEWEN-ALP
1720 m ü. M. ob Flühli. Neue Autostrasse, tägl. Autoverbindung ab Flühli bis 1 Stunde vor das Kurhaus. Gesunder Ferienaufenthalt, schöne Bergtouren und Fischsport. Aussichtsreiches Ausflugsgebiet. Bade- und Wassersport. Natürlich. Strandbad. Pension bei 4 Mahlz. Fr. 6.50 bis 7.—. Prospekte. Telephon 34.2.
1665 **Familie Seeberger-Meyer,** Bes.

Hasliberg-Reuti
Berner Oberland, 1080 M **Hotel des Alpes**
Altbekannt für gut. Pension Fr. 7.— bis Fr. 8.—. Wochenpauschal Fr. 55.— bis 64.—.
1666 Bes. **H. Ulrich,** Tel. 30.

BRÜNIG Hotel Alpina
1010 m ü. M. Direkt am Endpunkt des neu erstellten Rothornspazierweges a. d. Station Brünig. Zentralpunkt für schöne Ausflüge. Billige Mittagessen und Zvieri für Schulen u. Vereine. Gr. Parkplatz am Hause. Tel. 2.21. Mit höfl. Empfehlung **J. Abplanalp.** 1667

Melchseefrutt
Obwalden 1920 m ü. M.
Das Hochplateau im Herzen der Zentralschweiz m. seinen glitzernden Bergseen, seinen interessanten geologischen Formationen und seiner Bergblumenfülle bleibt stets lohnendes Ziel einer Schulreise. Route: Brünigbahn—Melchtal—Stöckalp—Melchseefrutt—Jochpass—Engelberg oder Berner Oberland.
Altbewährte Gastlichkeit im **Hotel REINHARD a. See**
Grosse Unterkunftsräumlichkeiten für Schulen und Vereine. Mässige Preise.
Schwebebahn Stöckalp-Melchseefrutt. Telephon 22.
Familie O. Reinhard-Burri, Telephon 22. 1853


Ferien in Walchwil
HOTEL KURHAUS
in einzig schöner Lage am Zugersee, heimelig, sonnig, ruhig, vorz. Verpfl. Fischen, rudern. Strandbad, Saison-Orchester. Pensionspreis Fr. 7.50 bis 8.-. Pauschalpr. **A. Schwyter-Wörner.**
1674

Murten Hotel Enge
Grosser, schattiger Garten. Saal f. Schulen und Vereine. — Höfl. empfiehlt sich
1681 **E. Bongni-Mosimann.**

Bignasco Hotel de la Poste
½ Stunde von Locarno per Auto oder Bahn. Bergsport, Angelsport. Spezialität: Bachforellen aus der Maggia. Mässige Preise. Pension von Fr. 7.— an. 1717
Prospekte durch **A. Del-Ponte,** Besitzer.

Grindelwald Hotel Bel-Air Eden Hotel Oberland
beides bestempfohl., gutgeführte Häuser. Garage, leb. Forellen, Garten, Terrassen. Lokalitäten für Vereine und Schulen.
1736 **Familie G. Moser.**

Grindelwald Sport-Hotel Jungfrau 1739
Gut eingerichtet für Schulen und Vereine. 5 Min. v. Bahnhof. Garten, Terrasse, Saal. Pension von Fr. 7.50 an. Prospekte. Tel. 53.

Kurhaus CHUDERHÜSI
1100 m ü. M. 1½ Std. ab Station Bowil. Luftkurort I. Ranges. Für Schulen und Vereine beliebt. Ausflugsp. Geeignete Lokalitäten, Spezialpreise. Tannenwälder. Alpenpanorama. Spielw., Garage. Reichl. gute Verpfl. 4 Mahlz. Pension Fr. 6.— bis 6.50. Gute Mittagessen und z'Vieri, stets Forellen. Prosp. d. *P. Jakob.* 1740

Meiringen Hotel Post
Bestempfohlenes Passanten- u. Ferienhotel. Schattiger Garten und Veranda. Garage. Zimmer von Fr. 2.50. Pension von Fr. 7.50.
1834 **M. Burkhardt-Moor.** Tel. 39.

Seelisberg Restaurant Bahnhof
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Billige Mittagessen und z'Vieri. Telephon 280. 1810

Vitznau Hotel Alpenrose
Altbek. Haus. Prima Küche und Keller. Gesellschaftssaal u. gr. Garten. Für Schulen u. Vereine mäß. Preise. **Baumann-Lang.** 1811

Zweisimmen Hotel Simmenthal
Gr. schöne Räumlichkeiten für Vereine u. Schulen. Gr. Garten-Restaurant. Parkplatz. Pension ab Fr. 7.50. Zimmer Fr. 3.—. 1812
Telephon 91.101. Bes.: **A. Balsiger.**

Kollegen werbet für die Schweizerische Lehrerzeitung!

Einige Beispiele aus der nahezu 100 Reproduktionen umfassend. Kollektion

1915

C. Amiet:
Thunersee . . . Fr. 40.-
A. Anker:
Strickstunde . . Fr. 30.-
V. van Gogh:
Getreidefelder bei Arles . . . . . Fr. 40.-

St. Moritz-Bad
Idealer Kur- und Ferienaufenthalt bei vorzüglicher Verpflegung.
HOTEL BERNINA
Immer offen. Behagliches Familien- und Passantenhotel. Fliess. Wasser. Bündner Spezialitäten. Pension ab **Fr. 8.50.** 1834

Kurhaus Sörenberg 1166 m ü. Meer
bekannt durch seine vorz. Küche. Ideale Ferien in reiner Bergluft. Postautoverbind. ab Station Schüpfheim Pens. v. Fr. 6.- an. Bergbachforellen. Schwefelquelle. Tel. 32.2. *Schmidiger-Lustenberger.* 1739

Kur- und Ferienhaus Heinrichsbad, Herisau
770 m über Meer. 1865
gut und billig / tief und fröhlich / anregend und gesund!
Für Gesunde und Kranke bei jedem Wetter ein guter Ferienort! Pension von Fr. 6.— an.

NÄFELS (Gl.)
Alkoholfreies Restaurant z. Möhrli
beim Freulerpalast 1940
empfiehlt sich den Herren Lehrern bestens bei Schulausflügen für Znüni, Mittagessen oder Zabig bei billigster Berechnung und prompter Bedienung. Eigene Konditorei und Kleinbäckerei.
H. Graf, Konditor, Telephon 44.330

Bad Klus Nähe Eisenwerk u. Burgruinen Oensingen. Telephon 83.11
Gesellschaftslokalitäten, gr. Gartenwirtschaft, Autopark. Vereine, Gesellschaften u. Schulen **Spezialpreise.**
1886 Paul Lässer, Küchenchef.

BEATENBERG Hotel Pension Beau-Regard
Zentrale, freie, aussichtsreiche Lage, gross. Garten, Terrassen-Restaur., Spielwiese. Billige Mittagessen u. Zvieri **für Schulen und Vereine.** Pens. von Fr. 7.50 an. Prosp. durch
1813 **J. Bhend,** Tel. 49.25.

Lenk Hotel Sternen
Berner Oberland. Reichhaltig. Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Lokale für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Telephon Nr. 4.
1809 **J. Zwahlen.**

THE **AMERICAN EXPRESS CO.** INC.
ZÜRICH
SIHLPORTEPLATZ 3
TELEPHON 35.720

ABGABE VON REISESCHECKS IN REISE-MARK, REISE-LIRE, REISE-PENGÖ, DOLLAR UND PFUND

1934

Pour jeune collégien, âgé 15 ans, on cherche
bonne pension
pendant la durée des vacances (15 juillet-fin août) si possible à l'altitude, dans famille de maître secondaire ou professeur, où il aurait l'occasion de se perfectionner dans la langue allemande. Faire offres et conditions à **M. Robert Gimmel, Avenue Druey 9, Lausanne.** 1930

Kandersteg **Hotel Alpenrose**
Gemmiroute-Gasterntal, empfiehlt sich der geschätzten Lehrerschaft sowie Schulen und Vereinen bestens. Bekannt gute Küche. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.—. Tel. 9. 1836

Wengen *Hotel Eiger* 1837
Besteingerichtetes Haus, alle Zimmer fliess. Wasser. Für Schulen u. Gesellschaften spez. Arrangement und geeignete Lokalitäten. Prospekte. Tel. 45.26. **Fam. Fuchs-Käser.**

Blankenburg **Pension Alpina** 1000 m ü. M.
(Jahresbetrieb) empf. sich höfl. für Ferien und Erholung. Geschützte, ruhige, staubfreie Südlage, Nähe Wald. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.50. 1839 **Frl. E. Müller.**

«Schwyzerhof» am Bahnhof Schwyz-Seewen Nähe **Bundesarchiv** Telephon 82
empfiehlt sich Schulen und Vereinen aufs beste. Bescheidene Preise, selbst geführte Küche. Schattiger Garten. 1842
Fam. Aug. Mettler.

Grindelwald **Central Hotel Wolter u. Confiserie** (b. B'hof)
empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. 1849
Telephon 99. **Frau Wolters Familie.**

Beatenberg **Hotel-Pension Edelweiss**
Berner Oberland, 1150 m. Bestbekanntes, gutes Haus für Schulen, Vereine u. angenehmen Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Pension ab Fr. 7.—. Höfl. empfiehlt sich
1855 **K. Friedemann-v. Kaenel.**

Arth-Goldau Rigigebiet 1857
Bahnhofbuffet daselbst empfiehlt sich den tit. Vereinen u. Schulen bestens. Rasche, gute und billige Verpflegung.
Tel. 61.743 GEBR. SIMON Inhaber seit 1882.

Tschiertschen Graub. 1350 m Telephon 68.02 **Pension Meister** z. Central
Bürgerl. Haus. Nicht Hopla, doch gut und billig. Pensionspr. von Fr. 5.50 an. Juni ermässigt. Empf. sich auch für Schulen. Prospekt. 1840 **Fam. Meister.**

Lauterbrunnen Hotel Silberhorn
dir. ob Station. Für Schulen u. Vereine bestempf. Haus. Spezialarrang. Zimmer Fr. 2.50. Pension Fr. 7.—. Bes. Chr. v. Allmen, Tel. 42.36. 1872

Schwarzenegg **ob Thun 920 m** **Bären**
Für Schulen und Vereine schöne, grosse Lokalitäten. Bescheidene Preise. Telephon 6.
1808 **Fr. Berger.**

Weesen **Hotel Bahnhof**
Gute Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten, Gartenhalle. Für Schulen und Vereine besonders geeignet. Tel. 45.014. 1553
Mit höfl. Empfehlung **R. Rohr-Blum.**

Bad Schuls-Tarasp
Hotel Quellenhof 1922
in der Nähe der Mineralbäder gelegen. Sorgfältige Verpflegung. Pensionspreis ab Fr. 9.50. Prospekte durch die Leitung.

Gasthof und Pension Strauss **Meierskappel**
Schönster, idealer Ausflugsort mit wunderbarer Aussicht auf Zugersee u. die Berge. Schöner Saal, grosser Garten. Für Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. Prima Küche und Keller. ½ Stunde von Schiffst. Risch und Bahnstation Rothkreuz. Beliebte Spaziergänge nach Michaelskreuz, Hohle Gasse und Astridkapelle. Tel. 47.865.
1622 **A. Steiner,** Bes.

Berggasthaus 1903
Mettmen **ob Schwanden Kt. Glarus 1700 m ü. M.**
Beim Stausee Garichte. Aussicht auf die umliegenden Berge und ins Tal. Touren ins älteste Wildasyl Kärpf. — Zimmer und Massenlager. Für Schulen und Vereine Ermässigung. Telephon 4.15. **H. Vordermann.**

MD

19 Juli
Schlussziehung
2 erste à Fr. 100.000

1 à Fr. 50000	200 à Fr. 1000
1 à Fr. 25000	200 à Fr. 500
1 à Fr. 15000	250 à Fr. 200
10 à Fr. 10000	1500 à Fr. 100
10 à Fr. 5000	28000 à Fr. 20

30.175 Treffer für Fr. 1.500.000

und 94 Trostpreise à Fr. 100.-
Jedes zehnte Los gewinnt.
Preis per Los Fr. 10.-; Fr. 100.- die Serie mit sicherem Treffer. Einzahlung zuzüglich 40 Rp. für Zustellporto auf **Postcheck X 4444 Chur** oder gegen Nachnahme.

Lotteriebureau **PRO RÆTIA** Chur

PRO RAETIA verschiebt nicht. Die vielen beliebten mittleren Treffer brachten ihr den grossen Verkaufserfolg.

Der Verkauf der Lose ist nur in und nach den Kantonen Graubünden Aargau, Freiburg, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Solothurn, Uri, Wallis und Zürich gestattet.

Schulreisen = Gesellschaften
nach Lugano
am schönsten, besten und billigsten
im Lido AGNUZZO
Speziell für diesen Zweck erbaute Häuser und Säle
Auskunft durch **U. Coray,** Tel. 21.448, **Lugano**

Offene Lehrstelle

Am **LYZEUM ALPINUM** in **ZUOZ** (Oberengadin) ist eine Gymnasial-Lehrstelle für

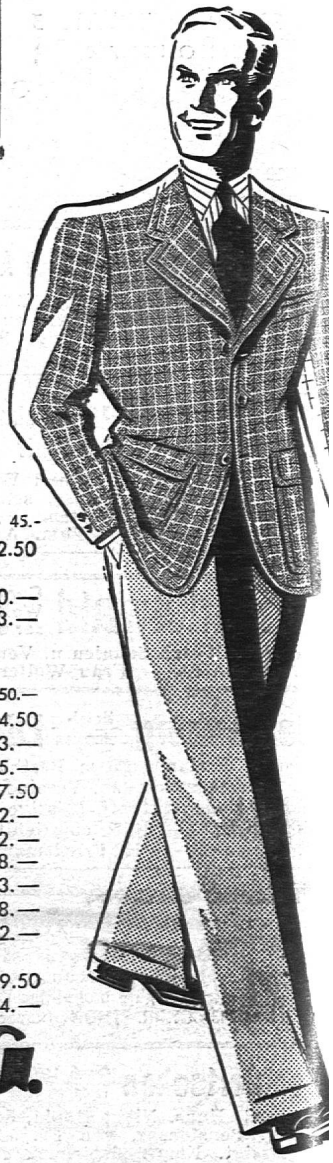
Englisch und Französisch

neu zu besetzen.

Bewerbungengen und Anfragen mit Zeugniskopien und Lichtbild sind bis **5. Juli** entweder an die **Direktion** oder an Herrn Professor Dr. W. Pfändler, Zürich, Neumünsterstrasse 34, zu richten. 1923

Alkoholfreies Restaurant
● SAMADEN ●
Gute Pension zu mässigen Preisen. Sorgfältige Küche. Bäder. Lesezimmer. Zimmer im Hause werden gerne vermittelt. 1942

Warme Tage
Leichte Kleider



Frohe Laune hat jeder in der beliebten Tuch A.-G. Kleidung: Gute Qualität, elegante Verarbeitung und geradezu sprichwörtlich volkstümliche Preise:

Flanelle-Anzüge reinwoll. 70.- 65.- 60.- 45.-
Flanelle-Hosen 23.– bis 17.50 und 12.50
Sommer-Anzüge reinwollen 120.– 110.– 100.– 85.– 75.– 60.– und 50.–
Kammgarn-Hosen 32.- bis 25.- und 23.–
Sport-Anzüge reinwollen, dreiteilig Veston mit zwei Hosen 100.– 90.– 75.– 70.– 65.– und 50.–
Sporthosen 18.– bis 14.50
Golfhosen 24.– bis 17.50 und 13.–
Whipcordhosen 20.– bis 15.–
Baumwollhosen 13.50 bis 7.50
Lüster-Vestons 33.– bis 14.50 und 12.–
Reps-Vestons von 16.– bis 12.–
Sommer-Vestons, ½ Leinen 16.- 14.- 12.- 8.–
Leinen-Vestons 30.– bis 14.– und 13.–
Bureau-Blusen 8.–
Windjacken 30.– bis 22.–
Gummimäntel, ungefüttert und gefüttert 37.– bis 15.– und 9.50
Popeline-Mäntel imprägniert, ... 34.–

Tuch A.-G.
Gute Herrenkonfektion
Für jede Figur das richtige Kl
unsere Abteilung Maß-Ko

ZÜRICH - SIHLSTRASSE 43

Gleiche Geschäfte mit gleichen Preisen in: Arbon, Hauptstrasse; Basel, Gerbergasse 70; Chur, Obere Gasse; Frauenfeld, Oberstadt 7; St. Gallen, Neugasse 44; Glarus, Hauptstrasse; Herisau, z. Tannenbaum; Luzern, Bahnhofstr.- Ecke Theaterstr.; Olten, Kirchgasse 29; Romanshorn, Bahnhofstrasse; Schaffhausen, Fronwagplatz 23; Stans, Engelbergerstrasse; Winterthur, Marktgasse 39; Wohlen, Zentralstrasse; Zug, Bahnhofstrasse — Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun 1432

SEIDE, WOLLE, WÄSCHE IM LADEN RENNWEG 9

Besucht das Schloß Burgdorf
Alte Burganlage
Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht 1831

Kurhaus HEILIGKREUZ
ob Schüpfheim 1150 m ü. M.
Sehr beliebter Luftkurort mit prachtvoller Fernsicht. Alpines Höhenklima, staubfrei. Waldspazierwege. Anerkannt gute Butterküche. Mässige Pensionspreise. Familien-Spezialpreise. Eigenes Auto z. Verfügung. Prosp. 1845 **Th. Röösli-Zemp.** Tel. 72.

BEZUGSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz . . .	Fr. 8.50	Fr. 4.35	Fr. 2.25
	Ausland . . .	Fr. 11.10	Fr. 5.65	Fr. 2.90

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.50 für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 6.50 für das Jahresabonnement. — *Postcheck des Verlags VIII 889.*

INSERTIONSPREISE: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittag 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich,* Stauffacherquai 36-40, Telephon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.

Landesbibliothek Bern

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZURICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

2. JULI 1937 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL 31. JAHRGANG • NUMMER 10

Inhalt: Ordentliche Delegiertenversammlung des ZKLV — Gibt es noch Gründe zur Beibehaltung des Schleifen-s in der zürcherischen Schulschrift? — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich — Konferenz der Lehrer an 7. und 8. Klassen im Kanton Zürich — Aus dem Erziehungsrate

Zürch. Kant. Lehrerverein

Ordentliche Delegiertenversammlung

Samstag, den 5. Juni 1937, 14.30 Uhr, im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

Vorsitz: *H. C. Kleiner.*

Die Mitteilung des Präsidenten, dass er zum Zwecke einer raschen Abwicklung der Geschäfte auf ein Eröffnungswort verzichte, wird von der Versammlung mit Zustimmung aufgenommen. Da Aenderungen an der Traktandenliste nicht gewünscht werden, kann übergegangen werden zu

1. *Protokoll* der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 16. Mai 1936. Dieses ist in Nr. 11 des «Päd. Beobachters» 1936 erschienen; Aussetzungen daran werden keine gemacht. Der Vorsitzende erklärt deshalb das Protokoll unter Verdankung an den Aktuar als genehmigt.

2. Der durch den Korrespondenzaktuar H. Frei vorgenommene *Namensaufruf* ergibt die Anwesenheit von 68 Delegierten oder Stellvertretern. Es fehlen 9 Delegierte, von denen sich 7 entschuldigt haben.

3. *Mitteilungen. a)* Die erste Mitteilung des Präsidenten befasst sich mit der Ausrichtung der *ausserordentlichen Besoldungszulagen des Staates.* Er verweist in erster Linie auf die letzte Nummer des «Päd. Beob.» vom 4. Juni a. c. und auf die Juni-Nummer des Amtlichen Schulblattes und ersucht die Anwesenden, sie möchten die Kollegen vor allem darauf aufmerksam machen, dass für die Verabreichung der ausserordentlichen Besoldungszulagen nach § 8, Absatz 1, des Gesetzes vom 2. Februar 1919 von den Schulpflegen bis 10. Juni a. c. besondere Gesuche einzureichen seien, wenn es sich um Lehrer in Gemeinden der Beitragsklassen 5 und 6 handle. Die Einreichung eines Gesuches für die übrigen Klassen ist infolge eines besonderen Umstandes für 1937/38 nicht verlangt worden. Paul Huber, Affoltern a. A., äussert sich in einem längeren, temperamentvollen Votum zur Bestimmung, dass Lehrern in Gemeinden der Beitragsklassen 5 und 6 die ausserordentliche Zulage nur ausgerichtet wird, *sofern ihre Lehrtätigkeit die Schulbehörde befriedigt.* Er gibt Kenntnis von der ablehnenden Haltung des Kapitels Affoltern zu dieser Bestimmung, betont, dass die Ausrichtung einer durchaus gerechtfertigten Besoldungsquote nicht an eine Bedingung geknüpft werden sollte und gibt der Befürchtung Ausdruck, dass das ein Anfang zum totalen Abbau dieser Zulage sei. Ausserdem hebt er hervor, dass die einschränkende Bestimmung insofern unklar sei, als sie Zweifel darüber lasse, welche Schulbehörde die Entscheidung über die Lehrtätigkeit zu fällen habe. Nach der Auffassung des Sprechenden sollte es unter allen Umständen die Bezirksschulpflege und nicht die Ortsschulbehörde sein, in der bei einer solchen Entscheidung neben sachlichen auch persönliche Motive stark mitspielen könnten. Der Vorsitzende, welcher als Mitglied des Erziehungsrates den Werdegang der Regelung für 1937/38 genau kennt, gibt kurz Aufschluss über verschiedene Schwierigkeiten, die auf dem Wege zur heutigen Ordnung, welche doch gewisse Vorteile gegenüber der zuerst vorgesehenen aufweist, zu überwinden waren. Auch ihm liegt die von Herrn Huber angefochtene Bestimmung nicht; er nahm sie aber in Kauf, um nicht der Ausrichtung der Zulagen an die Lehrer in den Gemeinden der Beitragsklassen 5 und 6 verlustig zu gehen. E. Blickenstorfer, Präsident der Sektion Andelfingen, welche an den Kantonalvorstand eine Eingabe über die ausserordentlichen Besoldungszulagen gerichtet hat, dankt dem Vorstand und dessen Präsidenten für das, was erreicht worden ist. Er würde es allerdings sehr begrüssen, wenn die Kollegen, die während 12 Jahren zum Bezug einer solchen Zulage berechtigt waren, sie auf Grund einer Bestimmung ohne Einschränkungen und Klauseln behalten könnten, auch wenn ihre Gemeinden nicht mehr in den bezugsberechtigten Beitragsklassen eingereiht sind. J. Oberholzer, Stallikon, ist der Ueberzeugung, dass die meisten Bezüger einer a. o. Staatszulage dieselbe nur sehr schwer missen könnten; es war deshalb bei der Opposition gegen einschränkende Bestimmungen eine gewisse Vorsicht und Zurückhaltung geboten.

b) Am 15. April 1937 ist die vom Erziehungsrat beratene Verordnung zum neuen «Leistungsgesetz» vom Regierungsrat ohne wesentliche Aenderungen genehmigt worden. Sie wird im Amtlichen Schulblatt fortlaufend publiziert werden, weshalb der Vorsitzende heute auf ein näheres Eintreten verzichtet.

c) Das neue Lehrerbildungsgesetz ist von der kantonsrätlichen Kommission zu Ende beraten; es kommt aber erst in den Kantonsrat, wenn auch die Verordnung zu diesem Rahmengesetz ausgearbeitet ist. Diese liegt zur Zeit vor dem Erziehungsrat und wird auch noch Regierungsrat und kantonsrätliche Kommission passieren müssen, ehe sie an den Kantonsrat geht, der voraussichtlich nach den Sommerferien mit den Beratungen darüber beginnen kann. Leider weist das neue Lehrerbildungsgesetz in Artikel 7, 3 eine Bestimmung auf, die für die Lehrerschaft absolut untragbar ist. Nach Artikel 7, 3 soll der Erziehungsrat berechtigt sein, einem Lehrer vorübergehend oder dauernd das Wählbarkeitszeugnis zu entziehen, wenn sich derselbe wiederholter schwerer Pflichtverletzung schuldig macht, wenn offenbare Unfähigkeit vorliegt, oder

wenn der Lebenswandel des Lehrers zu schwerwiegenden Aussetzungen Anlass gibt. Seit Bestehen der Volksschule haben die schon vorhandenen Bestimmungen in § 9 des Unterrichtsgesetzes von 1859 vollauf genügt, um unwürdige Elemente aus dem Lehrerstande zu entfernen. Ausserdem tritt der Vorstand des ZKLV nicht für wirklich unwürdige Lehrer ein; er hat im Gegenteil schon wiederholt Kollegen zum Rücktritt veranlasst, wenn er der Auffassung war, dass dies im Interesse von Schule und Lehrerschaft sein müsse. Artikel 7, 3 aber liefert den Lehrer, und zwar jeden Lehrer, rechtlich und menschlich der Administrativbehörde aus. (Was kann von Uebelwollenden und Eiferern nicht alles als Pflichtverletzung und als offenbare Unfähigkeit bezeichnet werden! Wie werden Böswillige und Neidische durch einen Artikel 7, 3 gereizt, in das persönliche Leben des Lehrers hineinzuschnüffeln.) Die Lehrerschaft lehnt deshalb den Artikel aus gewerkschaftlichen Gründen ab, aber ebensosehr aus Gründen der Selbstachtung und Menschenwürde. Der Vorstand des ZKLV und die vielen Kollegen, die sich mit der Angelegenheit beschäftigt haben, stehen in ihrer ablehnenden Haltung nicht allein. Die sozialdemokratische Kantonsratsfraktion hat für den Fall, dass Artikel 7, 3 im Gesetze bleibt, bereits Ablehnung der Vorlage beschlossen. Bei den Beratungen im Kantonsrat wird die Entscheidung über den angefochtenen Artikel und damit das Schicksal des neuen Lehrerbildungsgesetzes stark von den Entscheidungen der demokratischen Kantonsräte abhangen. W. Zollinger, Weiach, und A. Sulzer, Winterthur, äussern sich in kürzeren Voten zu den Mitteilungen des Präsidenten über Artikel 7, 3. Sie teilen den ablehnenden Standpunkt, geben Hinweise, wo für unsere Sache noch Verständnis vorhanden sein könnte und betonen, dass bei der vorgesehenen neuen Auswahl noch viel weniger als bis anhin ungeeignete Elemente im Lehrerstande Aufnahme finden werden.

d) Der Präsident ersucht die Versammlung, es möchte jeder einzelne dafür besorgt sein, dass sogenannte «Fälle» dem Kantonalvorstand so rasch als möglich, am besten im Entstehungsstadium, gemeldet würden. Dann ist ein erfolgreiches Einschreiten, Raten und Helfen in der Regel möglich, während in einem späteren Zeitpunkt die Kreise schon zu weit gezogen sind und unliebsame Folgen für angegriffene Kollegen nur noch schwer oder nicht mehr vermieden werden können.

e) In seiner letzten Mitteilung empfiehlt der Vorsitzende das Schulwandbilderwerk des Schweiz. Lehrervereins allen Kollegen zur Beachtung und Anschaffung. Es ist ein gelungener und wertvoller Versuch, uns von den Produkten des Auslandes, die nicht immer unseren Geist atmen, unabhängiger zu machen; es verdient unsere volle Beachtung und Unterstützung.

4. *Jahresbericht für 1936.* Dieser ist in den Nummern 2—9 des «Päd. Beob.» 1937 erschienen. O. Peter, Zürich, erhält das Wort zum Jahresbericht. Er erinnert an unsere Zurückhaltung bei der Behandlung der Wegwahl einer Kollegin vor Jahresfrist. Für jenes gemässigte Verhalten hatten wir unsere guten Gründe, es war ihm aber kein Erfolg beschieden. Auch unsere Stellung zum neuen Schulleistungsgesetz war nur zurückhaltende Ablehnung; wäre sie aktiv gewesen, hätten wir das Gesetz wohl zu Fall gebracht. Aber man wollte nicht zu viel aufs Spiel setzen, und in die Zukunft konnte niemand sehen. Für die Zukunft und im Hinblick auf das neue Lehrerbildungsgesetz aber müssen wir uns sagen, dass wir etwas forscher und mutiger an die Dinge herangehen müssen, als dies gelegentlich der Fall war. Trotzdem ist kein Pessimismus am Platz, und der Kantonalvorstand verdient die volle Zustimmung aller Kollegen. Da das Wort weiter nicht verlangt wird, ist der Jahresbericht unter Verdankung an den Vorstand genehmigt.

5. *Abnahme der Jahresrechnung für 1936.* Zentralquästor A. Zollinger tritt auf einige Posten der Rechnung ein, die in Nr. 7 des «Päd. Beob.» veröffentlicht worden ist. Er verweist vor allem auf die Erhöhung des Beitrages von 50 auf 75 Rp. pro Mitglied des ZKLV an den Kantonalzürcherischen Verband der Festbesoldeten und auf die erfreuliche Tatsache, dass unter den Ehrenausgaben in der diesjährigen Rechnung keine Kranzspende verzeichnet werden muss. Er verdankt die verdienstvolle Arbeit von Emil Jucker, dem Quästor der Sektion Uster während 25 Jahren, gibt Auskunft über den Stand der Darlehenskasse und erwähnt, dass das Vermögen des ZKLV erstmals über Fr. 20 000.— gestiegen ist. Die Rechnung, welche durch Präsident und Korrespondenzaktuar im Auftrag des Vorstandes und durch die Rechnungsrevisoren des Vereins aufs genaueste geprüft und in tadelloser Ordnung befunden worden ist, wird von der Versammlung auf Antrag der Genannten unter bester Verdankung an den Zentralquästor abgenommen.

6. Zentralquästor A. Zollinger spricht zum *Voranschlag* für das Jahr 1937 und erwähnt, dass der Posten für die Delegiertenversammlung des SLV, die am 29. und 30. Mai a. c. in Luzern stattgefunden hat, um Fr. 50.— auf Fr. 500.— hinaufgesetzt werden muss. Er gibt Kenntnis davon, dass der Restbeitrag von Fr. 250.— an die Naturschutzschrift des Bundes zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee dieses Jahr entrichtet werden muss, so dass der Vorstand beantragt, den *Jahresbeitrag* auf der bisherigen Höhe von Fr. 7.— zu belassen.

Rechnungsrevisor H. Keller-Kron, Winterthur, teilt mit, dass die Revisoren nicht über den Jahresbeitrag und dessen Höhe gesprochen haben. Er selber ist der Ansicht, dass bei spitzer Kalkulation eventuell eine Herabsetzung um 50 Rp. vorgenommen werden könnte, findet aber die Reduktion zu gering und zu wenig spürbar für den einzelnen, als dass er sie verlangen wollte. Immerhin soll das Bleiben auf Fr. 7.— nicht den Sinn haben, als wolle man prinzipiell für immer auf dem gleichen Beitrag bleiben. Das Vermögen des Vereins braucht nicht zu sehr anzuwachsen; sollten einmal für wichtige Aktionen grössere Summen nötig sein, können sie durch Spezialbeiträge gedeckt werden.

E. Bleuler, Küsnacht, weist darauf hin, dass im Budget für 1937 der Abbau von 5 % an den Entschädigungen für die Vorstandsmitglieder wieder vorgenommen ist. Er beantragt, dass der Vorstand, der diesen Abbau an seinen Bezügen selber vollzogen hat, wieder in den Besitz der ungeschmälerten Besoldung gelange. Es soll dies geschehen als Anerkennung der Arbeit des Vorstandes und im Hinblick auf sicher kommende Bewegungen zur Erreichung von Streichungen am in den letzten Jahren vorgenommenen Abbau. Präsident H. C. Kleiner dankt im Namen des Vorstandes für diese Freundlichkeit, betont aber, dass der Vorstand gerne bereit ist, zu den erniedrigten Ansätzen

zu arbeiten, solange der Lohnabbau im Kanton besteht. Er teilt anschliessend mit, dass der Kantonalvorstand die Entwicklung der Teuerung und das Verhalten grosser Personalorganisationen aufmerksam verfolgt und mit den Organisationen im Kanton Zürich in Verbindung treten wird, sobald es möglich ist. Da E. Bleuler an seinem Antrag festhält und kein Gegenantrag gestellt wird, lässt der Vorsitzende abstimmen, wobei sich die offenbare Mehrheit für den gestellten Antrag ausspricht. Im Anschluss daran wird das Budget genehmigt und der Jahresbeitrag auf Fr. 7.— festgesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Gibt es noch Gründe zur Beibehaltung des Schleifen-s in der zürcherischen Schulschrift? *)

Alfred Zollinger. — Vor 35 Jahren ist die dudensche Orthographie durch den schweizerischen Bundesrat anerkannt und vom zürcherischen Erziehungsrat im Amtlichen Schulblatt vom 1. Dez. 1902 für die zürcherischen Schulen verbindlich erklärt worden. Damit gerieten die «th» in deutschen und die «c» statt «k» oder «z» in fremden Wörtern ausser Kurs. Die neue Rechtschreibung brachte des weitern gegenüber der alten Schweizerorthographie mit ihren «Circus», «That», «pressiren» auch die Einführung des «ß» (fortab Schleifen-s genannt) in der Antiqua. Wenn man bedenkt, welche Rolle damals die deutsche Schrift mit ihren drei s-Schriftzeichen in unserm Lande noch spielte, versteht man, dass die Angleichung der beiden in jenen Jahren noch fast gleichrangigen Schulschriften eher begrüsst als bekämpft wurde. Die deutsche Schrift, eine eigentliche Schönschreibeschrift, ist nicht denkbar ohne ihre drei Zeichen für «s». Die richtige Anwendung der s-Regeln hat sicher auch Schülern, die deutsch schrieben, keine Mühe bereitet; denn in der deutschen Schrift ergibt sich das Schleifen-s vor «t» und am Schluss einer Silbe sozusagen zwangsläufig aus dem Schriftbild. Die durch die Neuerung geschaffene Uebereinstimmung der beiden Schriften bedeutete für den Schüler eine Entlastung; denn auch wenn er lateinisch schrieb, war ihm das deutsche Schriftbild unbewusst gegenwärtig.

Heute ist das anders geworden. Die deutsche Schrift spielt keine Rolle mehr in der zürcherischen Schule. Sie wird nicht mehr geschrieben und nicht einmal mehr überall bis zur wirklichen Lesefertigkeit geübt. Deshalb fehlt unsern heutigen Schülern die obenerwähnte, wichtige Gedächtnisstütze für die Anwendung des Schleifen-s in der lateinischen Schrift. Nun ist zuzugeben: die Schleifen-s-regel ist leicht einprägsam, besonders wenn der Lehrer nicht unbedingt eine sprachwissenschaftlich einwandfreie Definition geben will. Dann lautet nämlich die Regel ganz einfach so: Ein Doppel-s kommt nur nach kurzem Vokal zwischen zwei Vokalen vor. Diese Regel genügt vollkommen und in jedem Fall. Und doch fliessen im Zürichbiet jährlich mehrere Fläschchen roter Tinte ihretwegen. Die s-Regel unterscheidet sich eben in einem ganz wesentlichen Punkt von andern Rechtschreiberegeln. Im Gegensatz zu Fällen wie «wider», «spüren» usw. lässt sich die Anwendung des Schleifen-s nicht inhaltlich einprägen, weil sie nach rein formalen Gesetzen erfolgt. So kann ein Schüler, der «wider» mit «ie» schreibt, durch jeweilige, schriftliche Aufzählung von Wortbildern mit «wider» sicher über die Klippe gebracht werden. Aber selbst Schüler, die im Aufsatzheft keinen einzigen s-Fehler mehr machen, werfen sofort alles wieder über den Haufen, wenn sie eine schriftliche Geschichtsrepetition verfassen, bei der sie sich mehr auf den Inhalt einstellen und die orthographische Güte nach ihrer Meinung nicht bewertet wird. Es sind freilich noch andere Gründe, die es dem Lehrer je länger je schwerer machen, die Schreibung des Schleifen-s zu fordern. Ich frage mich, was jener Arbeiter in seiner Klause gesagt haben mag, als ich seiner Tochter, einer mittelmässigen aber fleissigen Schülerin, «Gossau» wegen der zwei «ss» unterstrichen hatte, obgleich Vater und Kind so gut wie ich wussten, dass am Bahnhofschild der Ortsname mit ss prangte. Und was mögen alle jene «Heusser», «Bosshard», «Schiess», «Joss» denken, deren Väter Duden zum Trotz zwei s setzen? Und das amtliche Telephonverzeichnis? Es gibt dem Vater recht, nicht dem Lehrer. Also ist es überflüssig, dieses komische Schriftzeichen, ein feines Mittel, die Schüler zu plagen. So schliessen die Kinder, so schliessen die Eltern, so schliessen insbesondere alle jene Leute, die der Schule vorwerfen, sie vermittle unbrauchbare Stubenweisheit und gehe an den Lebensbedürfnissen vorbei. Wer will ihnen das Gegenteil beweisen, solange wir das Schleifen-s verlangen, trotzdem all die vielen tausend Schreibmaschinen im Lande herum ohne das verteufelte Schriftzeichen auskommen? Und solange mehr als 90 % aller Schreibmaschinen englischen oder amerikanischen Ursprungs sind, wird sich hierin kaum etwas ändern.

Der Zeitaufwand für diese orthographische Spezialität könnte verantwortet werden, wenn mit Fällen aus der Praxis aufgewartet werden könnte, wo «ss» statt Schleifen-s zu folgenschweren Missverständnissen geführt haben. Solche Fälle sind mir unbekannt und jedenfalls durch die Formulierung stets vermeidbar. Sonst hätten wenigstens die Juristen auf ihren Maschinen diese Type, denn sie wissen am besten, was von einem doppeldeutigen Ausdruck abhängen kann. Aber selbst das wegen seiner Klarheit berühmte Schweizerische Zivilgesetzbuch, sowie das Obligationenrecht haben in den Auflagen von 1927 resp. 1929 durchwegs nur «ss». Da kann die Nichtbeachtung der dudenschen s-Regeln nicht gefährlich sein. Ein Bundesrichter Dr. Oser hätte andernfalls dafür gesorgt, dass die Type beim Druck der wichtigsten schweizerischen Gesetzbücher verwendet worden wäre.

Ich glaube, dass nur die Wünschbarkeit einer allgemeingültigen Rechtschreibenorm, wie sie im Duden gegeben ist, für die Beibehaltung des Schleifen-s in der Antiqua angeführt werden kann. Es dürfte darum interessieren, was die neueste Auflage der Rechtschreibebibel in bezug auf die Ersetzung des Schleifen-s durch «ss» sagt. Wir finden da auf Seite 12 der Einleitung als Fussnote folgende Bemerkung: «*Bei Benutzung von Schreibmaschinen, die n o c h*» (von mir gesperrt) «*kein Schleifen-s enthalten, gebrauche man als Notbehelf auch bei Kleinschrift ss.*» Solange wir also «noch» nicht lauter deutsche Schreibmaschinen haben, dürfen selbst mit des Duden Erlaubnis unsere Geschäftskorrespondenten, Redaktoren, Protokollführer, Sekretäre «ss» statt Schleifen-s schreiben. Wenn

* Schul*schrift* im Sinne von Schul*orthographie* gemäss der amtlichen Bezeichnung von 1902.

wir uns da fragen, wer denn das Zeichen noch schreiben *muss*, finden wir mit dem besten Willen nur noch unsere 60 000 Volks- und Mittelschüler. Gerade jene, denen die s-Regeln schliesslich in zwölfjähriger Schulzeit in Fleisch und Blut übergehen, werfen nach bestandener Reifeprüfung das sauer erworbene «Wissen» schmählich über Bord, indem sie als Studenten für sämtliche schriftlichen Arbeiten ausschliesslich die Maschine verwenden.

Was ich zum Schluss meiner Ausführungen wünsche, ist eine Entgegnung von einem Anhänger der bisherigen s-Vorschrift. Ich wäre für eine Belehrung dankbar; denn es ist doch schliesslich eine peinliche Sache, Schüler mit Dingen plagen zu müssen, die man selber als überflüssig erachtet.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Vorstandssitzungen vom 23. Februar und 12. Mai 1937.

1. *Das Jahrbuch 1937* wird eine grössere pädagogische Arbeit von Dr. Witzig enthalten, die von den beteiligten Konferenzen gemeinsam übernommen wird. Der Zürcher Teil bringt einen Beitrag von Paul Hertli zum Physikunterricht. Sodann erscheinen wiederum Berichte unserer Experten über ihre Beobachtungen an den Aufnahmeprüfungen an Mittelschulen.

2. Das *Englischbuch von Schulthess* ist im gleichen Einband wie bisher erschienen; Hug & Co. beabsichtigt, zu einigen Texten Schallplatten herzustellen.

3. Eine ergänzende Serie *Prüfungsaufgaben der Handelsschule* stehen den Kollegen auf Wunsch leihweise zur Verfügung (beim Präsidenten erhältlich).

4. Die Vorstände der Stufenkonferenzen haben gemeinsam die Situation in der *Schriftfrage* besprochen und den Erziehungsrat in einer Eingabe ersucht, vor einem Entscheid die vorliegende Arbeit des Pestalozzianums und den Entwurf der Schweizer Schulschrift zu prüfen.

5. Das Verhältnis zwischen dem Konferenzverlag und den *Lehrmittelverfassern*, das bisher auf mündlichem Uebereinkommen bestand, wie es sich im Laufe der Jahrzehnte entwickelte, erhält eine vertragliche Regelung. Der Vertrag wird auf Grund gegenseitiger Vereinbarung zwischen Verlag und Verfassern festgelegt.

ss

Konferenz der Lehrer an 7. und 8. Klassen im Kanton Zürich

k. — Der Vorstand hat gemeinsam mit den Verfassern der neuen Lehrmittel die Illustration der neuen Bücher beraten.

Im Lehrbuch für Naturkunde werden die Verfasser den grössten Teil der Illustrationen in Form von schematischen Strichzeichnungen selbst anfertigen. Der Wunsch von Herrn Prof. Meierhofer, es sei dem naturgeschichtlichen Teil eine Auswahl von 8 der farbigen biologischen Tafeln anzufügen, wird lebhaft unterstützt. Im Lehrbuch für die Geschichte sollen die Illustrationen aus Reproduktionen zeitgenössischer Bilder bestehen, die durch die Zentralbibliothek hergestellt würden. Für diese Ausführung muss ein besonderer Kredit einverlangt werden. Im geographischen Teil werden die Illustrationen in der Hauptsache aus Strichzeichnungen bestehen. Die Reproduktion von photographischen Landschaftsbildern würde nur dann begrüsst, wenn dieses Lehrmittel auf besonders gutes Papier gedruckt werden könnte, auf dem solche Autotypien wirklich plastisch und mit der nötigen Feinheit hergestellt werden können.

Die Wünsche und Anregungen des Vorstandes und der Verfasser wurden in einer ausführlichen Eingabe an den Erziehungsrat weitergeleitet.

Als Illustrator für das Lesebuch wurde von der Erziehungsdirektion Herr Hs. Schaad in Eglisau bestimmt.

Aus dem Erziehungsrate

II. Halbjahr 1936 [1]).

3. Wenn ein Vikariat länger als ein Jahr gedauert hat, so hat der Erziehungsrat gemäss abgeändertem Leistungsgesetz vom 14. Juni 1936 zu entscheiden, ob und in welchem Umfange die Kosten der Stellvertretung fernerhin durch den Staat zu tragen sind. Der Erziehungsrat gab sich folgende Wegleitung für die Ausführung dieser gesetzlichen Bestimmung: «... der erkrankte Lehrer hat an die Stellvertretungskosten einen Beitrag zu leisten, der in der Regel der Differenz zwischen seiner Besoldung und seinen Aufwendungen für seine Heilung und für seinen Unterhalt und den der Familie entspricht.» Dabei wurde festgehalten, dass man bei der Festsetzung der Aufwendungen für die Heilung des Lehrers und seinen Unterhalt und den seiner Familie nicht kleinlich verfahren werde. Auf Grund dieser Wegleitung sind — was, um im Zusammenhang zu bleiben, in der Berichterstattung vorauszunehmen gestattet sei — 1937 zwei Fälle von mehr als ein Jahr andauernden Vikariaten geregelt worden. Einem Primarlehrer (verheiratet, 4 unerwachsene Kinder), für den seit dem 1. März 1935 ein Vikariat besteht, wurde das Vikariat ohne Auflage eines Kostenbeitrages bis Ende des Schuljahres 1936/37 verlängert. Auf Beginn des neuen Schuljahres wurde der betreffende Lehrer vorläufig provisorisch für 2 Jahre in den Ruhestand versetzt, in der Meinung, dass er bei einer allfälligen Genesung innerhalb nützlicher Frist an seinem bisherigen Schulort wieder im Schuldienst verwendet werden sollte. — Einem Sekundarlehrer, der ledig ist und für den seit dem 21. Oktober 1935 ein Krankheitsvikariat errichtet ist, wurden vom 1. Februar 1937 die vollen Vikariatskosten auferlegt. Da vom betreffenden Lehrer trotz Anfrage keine Angaben über seine Aufwendungen eingingen, musste sich der Erziehungsrat bei seinem Beschlusse auf Informationen stützen.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Siehe Nr. 1, 1937. Wegen anderweitiger Inanspruchnahme von Raum und Zeit musste die Fortsetzung bis heute verschoben werden.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters:

H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22; *J. Binder*, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; *H. Frei*, Lehrer, Zürich; *Heinr. Hofmann*, Lehrer, Winterthur; *M. Lichti*, Lehrerin, Winterthur; *J. Oberholzer*, Lehrer, Stallikon; *A. Zollinger*, Sekundarlehrer, Thalwil.

Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — *Druck:* A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.